

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEFE 21 - 30

23. FEB. - 3. MAI 2008

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 21 / 23. Februar 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Aus aktuellem Anlaß (s.u.) sende ich diesen Nachrichtenbrief erstmals auch an einige Schulen. Ich bitte die neuen Adressaten, mir das nicht übelzunehmen. Sie können sich selbstverständlich durch eine leere Nachricht an klausmiehling@web.de mit der Betreffzeile „Abmeldung vom GMNB“ o.ä. sofort wieder abmelden; aber ich hoffe, daß die Lektüre dieses Briefes Sie von der Wichtigkeit seiner Inhalte gerade für Schulen und Pädagogen überzeugen wird, geht es doch um Ihren größten Konkurrenten, um den wichtigsten Erzieher unserer Jugend. Mit den verhängnisvollen Folgen des Gewaltmusikkonsums hat jeder Lehrer zu tun, wenn er vor der Klasse steht: Unkonzentriertheit, Null-Bock-Mentalität, Respektlosigkeit, Rebellion, vielleicht sogar Gewalt.

Die Nachrichtenlage der Woche bringt uns aber zunächst auf das Stichwort „Steuerhinterziehung“. Immerhin wird jetzt nicht nur über den Liechtensteiner Skandal diskutiert, sondern über die (Steuer-)Moral im allgemeinen. „Normalbürger hinterziehen mehr Steuern als Reiche“ heißt eine der „aktuellen Meldungen“, auf die im diesem GMNB verwiesen wird. Wie ich gegenüber Kritikern immer wieder betonen muß: Die Förderung der Gewaltbereitschaft ist bei weitem nicht die einzige Folge des Gewaltmusikkonsums. Diese Musik hat den großen Wertewandel mitzuverantworten, aufgrund dessen sich, wie Umfrageergebnisse zeigen, die Bereitschaft zu strafbarem Handeln innerhalb einer Generation etwa verdoppelt hat. In der ARD-Sendung „Hart aber Fair“ am Mittwoch wurde sogar gesagt, daß inzwischen drei Viertel (!) der Deutschen Steuerhinterzieher wären. Solange Pop- und Rapkultur weiterhin Hedonismus, Rebellion und Illegal-scheißegal-Mentalität verbreiten, und solange diese Musik unsere Gesellschaft beherrscht und unsere Kinder und Jugendlichen erzieht (auch die heutige Erwachsenengeneration wurde von ihr erzogen!), werden wir weiterhin ein Staat von Betrügern bleiben.

Und nun, à propos Erziehung, zwei Streiflichter zur Musikerziehung an unseren Schulen:

1. Die zwölfte Klasse einer Freiburger Waldorf(!)schule führt als Klassenspiel Ibsens „Peer Gynt“ auf. In einem Zeitungsartikel war zu lesen, daß neben klassischen Musikinstrumenten auch E-Gitarre und Schlagzeug zum Einsatz kommen.

2. Die Tochter einer Kollegin geht in die 6. Klasse eines katholischen (!) Mädchengymnasiums. Der Musiklehrer macht dort ausschließlich populäre Musik mit den Kindern: Liedermacher, Pop, Musical. Dieser Lehrer hat sich nun bei meiner Kollegin beklagt, daß ihre Tochter die Musicalproben „bestreiken“ würde, weil es ihr zu blöd sei. Meine Kollegin sagte zu mir: Anstatt die Kinder „dort abzuholen wo sie stehen“, wie eine beliebte pädagogische Phrase lautet, solle man bedenken, daß sie dort stehen, wo wir, die Erwachsenen, die Eltern und Lehrer, sie hinstellen. Dem habe ich nichts hinzuzufügen.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Corinne HELINE 194? (nach TAME, S. 240)

„Jazz und Jugendkriminalität sind Zwillinge - wo das eine gedeiht, wird das andere erscheinen.“

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:

Nachtmahr

Pesttanz

Porn Grind „Porn“ = Porno; „Grind“ kann mehrere Bedeutungen haben: Streber, Schufterei, Viecherei; als Verb: mahlen, schleifen u.ä.

Der Textausschnitt

Heute: *Mando Diao*, Moring Paper Dirt: „it feels so good to be an outlaw, in your perfect world“ / Übers.: „es fühlt sich so gut an, in eurer perfekten Welt ein Gesetzloser zu sein“.

Diesen Satz las ich auf der Rückseite einer Jacke, die eine Schülerin der 10. Klasse trug. Auf der Vorderseite stand der Name der Rockgruppe.

Aus der Drogenszene

Steven DROZD (*Flaming Lips*) ließ sich „in der Lips-Dokumentation ‘The Fearless Freaks’ [...] detailliert dabei filmen [...], wie er sich einen Heroinschuß setzt - Drozd war sechs Jahre lang abhängig [...]“ (RS, April 2006, S. 64)

Udo (Schüler): „Drogen bekommst du heute an jeder Ecke: auf dem Schulhof, in der Disco - überall da, wo Jugendliche zusammen sind.“ (Höhn, S. 32)

diverse Delikte

Lily ALLEN (Popmusikerin) nahm an illegalen Raves teil. (*me*, Feb. 2007, S. 31)

Louis ARMSTRONG: „1913 nahm ihn die Polizei wegen Waffenbesitzes fest. Er hatte aus einer Pistole einen Schuss abgegeben. Armstrong kam in ein Heim für schwer erziehbare Jugendliche. Dort ließ ihn einer der Lehrer das Kornettspiel erlernen. Armstrong hatte auch Drogenerfahrung. 1931 musste er ins Gefängnis, weil er auf dem Parkplatz des New Cotton Club beim Marihuanarauchen erwischt worden war.“ (Alt, S. 19)

Miles DAVIS (Jazztrompeter): „Wegen ausbleibender Unterhaltszahlungen an seine zahlreichen Ehefrauen musste er mehrmals ins Gefängnis. Wiederholt tauchte er für Jahre unter und gab sich Drogen und Sexorgien hin.“ (Alt, S. 49)

Der Konzertbericht

Heute: *Fall Out Boy*, Albuquerque, Sunshine Theatre, Feb. (?) 2007: „Als ein Sicherheitsmann des Sunshine Theatre einen Sicherheitsmann der Band am Erstürmen der Bühne hinderte, wurde er von Bassist Pete WENTZ in eine wilde Prügelei verwickelt: ‘Das passiert, wenn man meine Freunde anmacht’, teilte WENTZ danach dem Publikum mit.” (*me*, März 2007, S. 8)

Erfolgreicher Pornorapper

„Der Berliner Rapper Bushido wurde im dritten Jahr in Folge beim Echo ausgezeichnet und nahm als Künstler National HipHop/R&B und als bester nationaler Live-Act zwei Echos entgegen.” (www.spiegel.de, 15. 2. 2008)

Zur Erinnerung: Von Bushido stammen Texte wie: „Ein Schwanz in den Arsch, ein Schwanz in den Mund, ein Schwanz in die Fotze, jetzt wird richtig gebumst.” (aus „Gang Bang”)

Jugendzeitschrift „Bravo” weiterhin in der Kritik

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/02/leserbriefe-zu-unseren-aktionen.html>

Audiva-Broschüre: Grundlagen der Hörwahrnehmung

http://www.audiva.de/Audiva/fileadmin/downloads/Grundlagen_low.pdf

Zitat daraus (S. 17): „Nach Berichten aus England und der Schweiz bewirkt Bach- und Mozartmusik in Bahnhöfen nachts abgespielt weniger Vandalismus und Gewalt. Die Gewaltbereitschaft geht durch die richtige Musik zurück. Andererseits wird Gewaltbereitschaft durch Pop, Rap, Rock... Musik verstärkt (1). [Anm.: Siehe auch: Klaus Miehling; Gewaltmusik – Musikgewalt]

Seit Jahrzehnten ist bekannt, dass Pflanzen besser wachsen, wenn Sie mit barocker oder indischer Musik beschallt werden (2). [Anm.: Tompkins & Bird; Das geheime Leben der Pflanzen]

Überlegen Sie nur, welche Einsatzmöglichkeiten hier liegen, um unsere Umwelt zu verbessern.”

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/stars/klatsch-tratsch/5419426-Winehouse-Mann-handelt-angeblich-Autogramme-gegen-Drogen,cc=000005537900054194261GLv95.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/finanzen/steuern/5424788-Experte-Normalbuerger-hinterziehen-mehr-Steuern-als-Reiche,cc=000005549900054247881TjEnd.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/backstage/5428006-RTL-soll-fuer-DS-DS-Sendungen-100-000-Euro-Bussgeld-zahlen,cc=000005537900054280061YmG55.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5429618-Britney-Spears-darf-ihre-Kinder-weiter-nicht-sehen,cc=000005537900054296181ZO4f6.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5438090-Rihanna-bekommt-eigenen-Feiertag,cc=000005537900054380901ed2Rk.html>

Zum Abschluß unsere Schmunzelecke: Gewaltmusikhörer argumentieren

Bratwurst im Netz, 25. 1. 2007

„Selten soviel Schwachsinn auf einmal gelesen.“

Bertl, 9. 3. 2007

„Der glaubt doch net im Ernst selber den Sch..., den er da sagt, oder?“

thedomass, 23. 4. 2007

„ka obs so spinner gibt die das ernst nehmen..“

(www.parkrocker.net)

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 22 / 1. März 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

In der Diskussion auf fudder.de wurde auf ein Buch von Frank Huss hingewiesen: „Große Komponisten, große Schwächen. Die Wahrheit über unvergessene Musiker der Weltgeschichte.“ Wenn ich richtig gezählt habe, enthält das Buch 36 Beispiele klassischer Komponisten aus vier Jahrhunderten. Stichworte wie „Riccardo Broschi – Vom Hofkomponisten zum Weininspektor“ oder „Christoph Willibald Gluck – Hofkomponist eines exzentrischen Prinzen“ und manche anderen sind mit dem Titel wenig kompatibel. Da hatte Herr Huss wohl Schwierigkeiten, sein Buch vollzubekommen, weil es eben doch nicht so viele böse klassische Musiker gibt. Jedenfalls verschwindend wenige, verglichen mit den rund sechs- oder siebenhundert kriminellen Gewaltmusikern aus nur etwa hundert Jahren, die in meinem Buch zu finden sind (zu denen noch viele weitere kommen, bei denen „nur“ vulgäres Verhalten oder sexuelle Ausschweifungen zu verbuchen waren).

Und noch etwas: Sind die Liebhaber von Mozarts Musik vulgär, weil er in einigen seiner Briefe vulgär war? Sind die Liebhaber von Beethovens Musik Säufer, weil er dem Alkohol zusprach? Nein, weil das nicht in der Musik steckt! Diese Musiker haben ihre negativen Seiten aus der Musik herausgehalten, weil sie da nicht hineingehören; bei Gewaltmusikern ist das Gegenteil der Fall: Gerade der Ausdruck negativer Emotionen und Einstellungen, von Aggression, Rücksichtslosigkeit und sexueller Geilheit ist für diese Musik wesentlich und für ihre Wirkungen verantwortlich.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Walter BRAUNFELS (Komponist) 1948 (nach JUNG, S. 502)

„Ohne Zweifel ist durch den Einbruch des Jazz die unerlöste, tierhafte Vitalität in die Musik gekommen, das rein triebbedingte.“

Inhalte

The Affair, CD „Yes Yes To You“, 2007: „[...] es dreht sich meistens um Jungs, Sex und Partys.“ (*me*, April 2007, S. 74)

Aus der Drogenszene

Unter Drogeneinfluß entstanden sind u.a.

„Down in Albion“ von den *Babyshambles* („Aufnahmen, die im Wesentlichen aus Sitzungen mit der Crackpfeife bestanden“, *me*, Nov. 2007. S. 28)

„Return To Cookie Mountain“, möglicherweise aber alle Produktionen von *TV ON The Radio*.

Das erste Album von *Kasabian*.

Das erste Album von *The Stooges*.

Unzuverlässigkeit

Steve BAYS (*Hot Hot Heat*): „Ich komme immer zu allem zu spät.“ (*me*, Nov. 2007, S. 114)

Der Konzertbericht

Heute: *Klaxons*, März? 2007, Cambridge, Junction: „System und Verstand brechen zusammen, als ob die ganze Halle plötzlich fliegt, [...] ein Toben, dass [sic] sich eher wie Wetter als wie Menschen anfühlt [...]. Zwischendurch fallen Teile des Publikums einfach um, weil es nichts zum Festhalten gibt.“ (*RS*, April 2007, S. 9)

Kriminologe Martin Killias über Jugendkriminalität in der Schweiz

„Insgesamt hat sich die Rate der verurteilten Jugendlichen seit 1954 mindestens verzehnfacht. Wenn in dieser Zeitung vor kurzem festgestellt wurde, Jugendkriminalität sei schon vor 50 Jahren ein ‘beunruhigendes’ Thema gewesen, dann wäre zu fragen, ob das zwischen 1960 und 1970, als die Diebstähle explodierten, und ab 1975, als die Drogen aufkamen, nicht seine Berechtigung hatte. Mein Vorschlag: Könnte man nicht – quasi als Arbeitshypothese – einmal unterstellen, dass die Menschen Recht haben, wenn sie sich über ein Problem beunruhigt zeigen? Die Statistiken über die Verurteilungen Jugendlicher geben den damals Besorgten nämlich weit gehend Recht. [Zwischenüberschrift] Dasselbe gilt für die Zunahme der Gewalttaten unter Jugendlichen seit Beginn der 1990er-Jahre. Nun wenden viele Experten ein, Statistiken seien nicht verlässlich. Auch das stimmt – teilweise. Seit gut 20 Jahren verfügt man indessen in der Schweiz über nationale Befragungen über Erfahrungen der Bevölkerung mit Kriminalität und seit 1992 über Untersuchungen, in denen Jugendliche über selbst begangene oder erlittene Straftaten berichten. Nach all diesen Indikatoren zeigt sich, dass sich Gewalttaten seit Ende der 80er-Jahre verdoppelt oder verdreifacht haben. [...] Wer heute behauptet, es sei ‘alles schon früher da gewesen’, verzögert die Diskussion über Ursachen.“

Lesen Sie den ganzen Artikel: <http://www.tages-anzeiger.ch/dyn/news/zuerich/779401.html>

„Klingt geil!“- Klassik als Gewaltmusik

„Die Klassische Musik hat ein Problem: Sie ist zwar qualitätsvoll, aber nicht besonders sexy. Während Popstars ganze Arenen füllen und gewaltige Einschaltquoten bringen, fristen die Klassiker ein Nischendasein in den Spartenprogrammen. Um diesem Missstand abzuwehren hat sich das Kulturradio entschlossen, fünf Grössen der Klassischen Musik einzuladen und sie einem modernen Coaching, einer Art Schulung, zu unterziehen. Die Teilnehmer: Beethoven, Mozart, Verdi, Schumann und Tschaiowsky. Das Ziel: den Herren ein ‘Update’ zu verpassen und sie somit marktgängig zu machen. Geleitet wird das Ganze von Hanno G. Strässner, einem professionellen Mediencoach. In zehn Kurseinheiten (den Folgen der

Kurz Hörspielserie) soll die Verwandlung vom verstaubten Perückenträger zum jugendkompatiblen Szenefreak gelingen. Das entpuppt sich allerdings als schwieriger als gedacht..."

http://www.kulturradio.de/_/beitrag_jsp/key=1335193.html, Hinweis von Frau Becker

Aus dem „Newsletter“ des Deutschen Musikrates

„SchoolJam – Bundesweites Schülerbandfestival

[...]

Die 30 Siegerbands des bundesweiten Schülerbandfestivals SchoolJam, die seit Mitte Dezember 2007 bei Live-Ausscheidungsrunden in fünfzehn deutschen Städten ermittelt wurden, hoffen auf den Einzug ins Finale am Freitag, 14. März 2008, im Rahmen der internationalen Musikmesse in Frankfurt.

In der vorletzten Qualifikationsrunde können sich drei Bands über das Publikums-Voting auf VIVA, re:spect und SPIEGEL ONLINE qualifizieren, fünf weitere werden von einer Jury gewählt. [...]

SchoolJam liegt in gemeinsamer Trägerschaft des Deutschen Musikrates und des MM-Musik-Media-Verlages. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend." - Und damit von unseren Steuergeldern!

Umfrage I

Aus aktuellem Anlaß (Fußball-Europameisterschaft im Sommer) gibt es auf den Seiten der Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung eine neue Umfrage: „'Public Viewing' in der Nähe von Wohngebieten?"

http://www.freiburgerinitiative.npage.de/umfrage_15382926.html

Umfrage II

Mit dem gleichen Thema befaßt sich auch die Umfrage des „Freiburger Stadtkurier“. Da das „Public Viewing“ im Stadtteil Stühlinger stattfinden soll, lautet die Frage: „Sind die Stühlinger überempfindlich?“ Stand am Freitag: Ja [68%] Nein [32%]

<http://www.stadtkurier.de/index-neu.shtml>

aktuelle Meldungen

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/02/neue-bitkom-studie-zur-internetnutzung.html>

„weniger als zehn Tage clean“:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5476562-Amy-Winehouse-nimmt-wieder-Drogen,articleset=5477512,cc=000005537900054765621F1EJ3.html>

Gleich und gleich gesellt sich gern:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/stars/klatsch-tratsch/5478184-Bohlen-gibt-Bravo-Lesern-Tipps-in-allen-Lebenslagen,cc=000005537900054781841gq6bX.html>

Führerscheinentzug:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5483744-Bushido-Der-Rapper-wird-zum-Fussgaenger,cc=000005537900054837441oIvDe.html>

für unsere Freiburger Adressaten

Sonntag, 2. März 2008, 18 Uhr, Thomaskirche Freiburg-Zähringen, Tullastr. 15:
Konzertanter Gottesdienst mit Werken von Antonio Lotti, Jean-Marie Leclair, Michel Blavet und Giovanni Paolo Simonetti
Julie Delisle und Uwe Schlottermüller, Traversflöte
Yukari Yamaguchi, Viola da gamba
Klaus Miebling, Orgel
Eintritt frei

teilweise Zustimmung

Herr Wolf, 17. 4. 2007

„Ich höre zwar auch Metal (Black-Metal um genauer zu sein) bin aber auch nicht Gewalttätig. Das hat der Autor aber schon erwähnt, nicht jeder, der solch aggressive Musik hört, wird ständig aggressiv und lässt sich zu Gewalttaten verleiten. Aber die Gewalt sollte nicht allein der Kritikpunkt von Rap, HipHop und manchem Rock sein. Die Pop, Rap und HipHop Musik sehe ich nicht als Weiterentwicklung, sondern als Niederentwicklung an, weil ganz siple Inhalte angesprochen werden und sich die Klangkomplexität und das Niveau zurück entwickelt haben.“

Dune, 17. 4. 2007

„Narürlich macht Musik des, wenn auch unbewusst doch der große teil von uns kann sich ja im zaun halten .

Ob Rock, metal oder Hip hop und co in fast jeder Musikrichtung wird zur gewalt aufgerufen und/oder verherlicht verbunden mit beschimpfungen, auch beim Rock war seltner als bei Hip hop aber kommt auch vor.“

(www.z-elda.com)

Auch eine Meinung

Epona, 18. 4. 2007

„ich find die lieder geil und mir isses schnuppe ob jemand dadurch mal wen gekillt hat...es gibt sowieso zuviel leute auf dem planet die alles hinne machen“

(www.z-elda.com)

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 23 / 8. März 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

„Erneut Gewalttaten in Berliner Bus und U-Bahn“ war am Sonntag zu lesen. Nun gut, alle zwei Wochen vielleicht ein Fall, könnte man meinen. Aber die meisten Taten schaffen es nicht in die Presse, geschweige denn in die überregionale: „Laut ‘Berliner Morgenpost’ gibt es jährlich rund 3000 Fälle von Körperverletzungen in Berlins Bussen und Bahnen. Aus Sorge wegen der zunehmenden Zahl der Gewalttaten haben BVG-Mitarbeiter eine Unterschriftenaktion zur Gründung eines ‘Runden Tisches’ gestartet“ (magazine.web.de, 2. 3. 2008). Das also sind die Dimensionen, mit denen wir es zu tun haben. Wie auch immer man die Daten dreht und wendet: Die Kriminalität, insbesondere die Jugendkriminalität, ist seit Einführung der massenmedialen Verbreitung von Gewaltmusik extrem angestiegen (vgl. auch den Artikel des Kriminologen Killias, aus dem im letzten GMNB zitiert wurde). Daß die aggressive Musik, mit der sich ein Großteil der Bevölkerung Tag für Tag einer Gehirnwäsche unterzieht, dabei eine entscheidende Rolle spielt, können Sie jeden Samstag im GMNB lesen. Nicht jedes Argument ist für sich genommen ein durchschlagender Beweis; aber es sind Puzzleteile, die sich unwiderlegbar zur hier vertretenen These ergänzen, daß Gewaltmusik der entscheidende Motor des Wertewandels ist, dessen Folgen inzwischen sogar viele derjenigen beklagen, die ihn einst unterstützten.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: B.S. Rowntree und G.R. Lavers 1951 (S. 282, nach Frith, S. 233)

„Der moderne Ball-Tanz könnte sehr leicht zu einer sinnlichen Form der Unterhaltung degenerieren, und die Wahrscheinlichkeit einer solchen Entwicklung wächst, wenn die Selbstbeherrschung durch den Alkohol noch weiter geschwächt wird, die Folge wäre wohl zumindest ein ungebärdiges Verhalten und häufig sicherlich auch sexuelle Unsittlichkeit.“

Schmutz und Dreck

Werbung für das Album „Back to Black“ Amy Winehouse: „Rauchig & tief, schmutzig und grundehrlich.“ (RS, Sept. 2007, S. 102)

Willy DeVille: "Willy ist der Prototyp eines Rock'n'Roll-Menschen. Seine Stimme ist rau, trocken, aufregend und dreckig, und in ihr schwingt die sinnliche Anmache, die uns Hörer zittern lässt". (me, zit. n. laut.de, März 2008)

Vulgarität

Victoria Beckham (*Spice Girls*) „ hat in einem Interview mit der US-Ausgabe der Zeitschrift *Elle* in ihrem neuen Zuhause in Beverly Hills über die Männlichkeit ihres Gatten geplaudert. Sie erzählte der Januar-Ausgabe des Magazins, dass sie nackt schläft - und trieb ihrem Mann dann die Schamesröte ins Gesicht. Beckham: ‘Möchtest du, dass ich hinzufüge, dass du einen großen Penis hast?’”
(magazine.web.de/de, 7. 1. 2008)

Kontraste

Goethe über Haydn:

„So hat mir [...] das eigne Ausüben und Anhören seiner Werke eine wiederholte Totalempfindung mitgeteilt, indem ich dabei die unwillkürliche Neigung empfand, etwas zu tun, das mir als gut und gottgefällig erscheinen möchte.” (aus „Kunst und Altertum”, zit. n. Barbaud, S. 126)

Jessica Schwarz über Rockmusik:

„[...] während des Drehs haben wir viel 80er-Krachmusik gehört, bei der man richtig Lust bekam, was kaputtzumachen” (*TV Today* 14/2003, S. 184).

Aus der Drogenszene I

Die folgende Studie wurde bereits in einem der letzten GMNBriefe erwähnt; hier etwas ausführlicher:

„Vernichtendes Ergebnis einer Studie der Universität Pittsburgh an 279 US-Songs: In jedem dritten Track geht es um Drogen, Alkohol oder Zigaretten. Ganz vorne auf der Sünder-Liste: Rapper wie 50 Cent. [...] Dass Rap-Songs bei der Studie zum Thema Drogen und Musik ganz vorne lagen, überrascht wenig: Schließlich zelebrieren Rap-Stars wie 50 Cent oder Snoop Dogg ihre Vorliebe für illegale Drogen wie Marihuana oder legale Trinkgelage mit feinstem Champagner auch gerne in ihren Musikvideos. In satten 77 Prozent der untersuchten Rap-Songs geht's um den Rausch. Auf Platz zwei landete mit 36 Prozent die harmlos anmutende Country-Musik – das ist wohl die größere Überraschung.” (bild.de, 7. 2. 2008)

Aus der Drogenszene II

Ein vielsagender Artikel, zur vollständigen Lektüre empfohlen: „Der Stoff, aus dem die Reime sind”:

„Viele Hip-Hop-Künstler rühmen sich ihrer Erfahrungen mit harten Drogen. Kokain-Rap glorifiziert die Ghettofigur des Dealers - um dessen Opfer schert er sich nur selten. [...]”
<http://www.sueddeutsche.de/kultur/artikel/788/95693/>

Der Konzertbericht

Heute: *Panic! in the Disco*, 2006: Ein Konzertbesucher: „das war vom Publikum her einfach grausam. Wie ein Boygroup-Konzert, mit dem Gekreische und Geschubse ...” (*RS*, Dez. 2006, S. 11)

Aus der Wissenschaft

„Häufig singende Vorschulkinder schneiden laut einer Studie bei Untersuchungen der Schultauglichkeit in einigen Bereichen besser ab als wenig oder gar nicht singende Gleichaltrige.

Der Vorsprung zeige sich unter anderem in der Entwicklung der Sprache und der sozialen Kompetenz, sagte der Münstersche Soziologe Thomas Blank und bestätigte einen Bericht der ‘Apotheken Umschau’. Für die mit dem Gesundheitsamt Münster erarbeitete Untersuchung wurden in den Jahren 2001/2002 erhobene Tests auf Schulfähigkeit von knapp 500 Jungen und Mädchen ausgewertet. Die Daten wurden zur Häufigkeit gemeinschaftlichen Singens in Bezug gesetzt. Anhand einer Gesangsaufnahme bewerteten Fachleute, ob die Kinder oft singen. Zudem wurden die Eltern befragt.

‘Die Wahrscheinlichkeit, dass sich ein Kind altersgemäß entwickelt und damit schulfähig ist, ist größer, wenn es singt’, sagte Blank. Unter anderem hätten diese Kinder Vorteile in der Sprachentwicklung und im emotionalen Verhalten. Es sei aber nicht auszuschließen, dass andere Faktoren eine Rolle spielten. ‘Wichtig ist, dass Singen eine eigenständige Bedeutung hat und einen mit einer positiven Zuwendung zum Kind verbundenen Erziehungsstil unterstützt’, sagte er.” (magazine.web.de, 9. 1. 2008)

Lautstärken-Krieg

„In den letzten 15 Jahren hat eine Revolution in der Tonstudioteknologie stattgefunden. Musik wird heute anders produziert, abgemischt und gemastert als früher - fast durchweg zu ihrem Nachteil. Produzenten und Toningenieure sprechen vom ‘Loudness-Krieg’, und dieser Krieg hat den Klang praktisch jedes neuen Pop- oder Rockalbums verändert. Der Grund: die Tonleute arbeiten mit Dynamik-Kompression, die den Abstand zwischen den lautesten und den leisesten Momenten in einem Song reduziert. Das Ergebnis: durch zu viel Kompression gehen klangliche Details unter, die Musik verliert an emotionaler Kraft und ermüdet unsere Ohren.” (RS, Feb. 2008, S. 9). Der ganze Artikel:

<http://www.pure.de/content.php?content=themaDetail&genre=all&objectId=28059>

„Die Kunst verkümmert in der Nische”

aus der Kolumne „televisor” in *Hörzu* 11/2008, S. 4, von Axel Brüggemann:

„Kunst ist für alle da! Sie soll jeden bewegen, erschüttern, erheben, zur Diskussion anregen. [...] Warum nur wird Kunst im Fernsehen in intellektuellen Nischen, in Nachtsendungen, auf Spartenkanälen versteckt oder als oberflächliches Entertainment behandelt? [...] ARD und ZDF scheinen den Kulturauftrag als Last und nicht als Herausforderung zu verstehen. Wo ist der Mut, Zuschauer wieder ernst zu nehmen und Kultur als Massenware zu behandeln?”

Bundespräsident befürwortet mehr Musikförderung

aus dem „Newsletter” des Deutschen Musikkrates vom 7. 3. 2008:

„Im Rahmen des Festaktes der Tage der Chor- und Orchestermusik 2008, die am 1. und 2. März in Bruchsal stattgefunden haben, sprach sich Bundespräsident Horst Köhler für eine breite musikalische Bildung in unserem Land aus: ‘Es ist richtig und es lohnt sich, die musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten möglichst eines jeden von uns zu schulen – für

den Einzelnen selbst und auch für unsere Gemeinschaft.' Dabei käme es auch darauf an, dass gemeinsames Musizieren in Kindergärten und Schulen seinen festen Platz hat.

'Musikalische Bildung ist viel zu wichtig, um nur einigen wenigen Privilegierten vorbehalten zu sein', so der Bundespräsident weiter. Ganz besonders betonte er in diesem Zusammenhang den Wert der Chöre und Orchester in Deutschland: 'Und deshalb sollten wir auch die vielen Gesang- und Musikvereine in unserm Land als einen Schatz betrachten, den es zu hegen und zu pflegen gilt. Sie tragen einen ganz wesentlichen Teil zur musikalischen Bildung und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land bei.'

In seiner Begrüßung hatte sich bereits Ernst Burgbacher, MdB (FDP), Präsident der Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände (BDO), vor den knapp 1.000

Festaktsbesuchern für ein breites aktives Musizieren in unserer Gesellschaft ausgesprochen:

'Es muss wieder gewährleistet werden, dass in jeder Kinderbetreuungseinrichtung und in jeder Grundschule gesungen wird. Und es muss jedes Kind die Möglichkeit erhalten, ein Musikinstrument zu erlernen. Dies darf nicht an finanziellen Hindernissen scheitern.'"

Leserbrief

an das *Senioren Journal*, zu Ausgabe 2/3 08, Senioren im Supermarkt

„[...] Eine Unart bei den Einkaufsketten haben Sie leider überhaupt nicht angesprochen, obwohl sie fast alle Einkaufenden nervt: Die aggressive Geräuschberieselung, die fälschlicherweise Musik genannt wird. Man wird dadurch erheblich abgelenkt und kann sich nur mit Mühe auf den Einkauf konzentrieren. In dieser Beziehung lobe ich mir Aldi und Lidl.

Zu diesem Thema habe ich einen Leserbrief verfaßt, der mir sehr viel Resonanz einbrachte. Ich füge ihn bei und wäre dankbar, wenn Sie auch in dieser Angelegenheit aktiv werden könnten. Ich weiß, dies ist ein heißes Eisen, denn dahinter steckt ein Milliardenmarkt. Bei den großen Ketten, wird der Lärm von der Zentrale eingespielt. Auch die Mitarbeiter sind dieser Geräuschkulisse hilflos ausgesetzt. manche haben sich schon bitter beklagt, aber der Schutz der Mitarbeiter zählt bei den Firmenleitungen und den Gewerkschaften nicht.

Mit freundlichem Gruß

Udo Knau"

Umfrage I

An der neuen Umfrage der Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung „'Public Viewing' in der Nähe von Wohngebieten?" haben trotz des Hinweises im letzten GMNB erst vier Personen teilgenommen; alle waren der Meinung „Nein, das Recht der Anwohner auf Ruhe ist zu respektieren". Die Umfrage wird aber noch bis zur Fußball-EM zur Verfügung stehen: http://www.freiburgerinitiative.npage.de/umfrage_15382926.html

Umfrage II

Das Endergebnis der letzten Umfrage des „Freiburger Stadtkurier „Sind die Stühlinger überempfindlich?" (im Freiburger Stadtteil Stühlinger soll während der Fußball-WM eine Videowand aufgestellt werden): Ja [67%] Nein [33%]

aktuelle Meldungen

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/03/neueste-abtreibungsstatistik-117000.html>

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/03/schweiz-sexuelle-belstigung-in-internet.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 24 / 15. März 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

In Freiburg werden offenbar Hallen des Güterbahnhofes an Gewaltmusikgruppen vermietet, die dort üben, und das schon vor sechs Uhr morgens und bis teilweise weit nach Mitternacht. Vgl. dazu unten den Brief, den unsere Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung aufgrund einer Anwohnerbeschwerde an das Amt für öffentliche Ordnung geschrieben hat. Aber nicht genug damit: Als die Anwohnerin die Polizei rief, drohten ihr die Polizeibeamten, welche die wummernden Bässe zur Nachtzeit offenbar nicht so schlimm fanden, der nächste Einsatz würde „kostenpflichtig“! Ähnliche Erfahrungen mit der Polizei habe ich selbst gemacht, als ich noch über einer Kneipe wohnte, und aus anderen Städten gibt es vergleichbare Berichte, wie in „Gewaltmusik - Musikgewalt“ nachzulesen ist. Da möchte man das Wort vom „Rechtsstaat“, in dem wir angeblich leben, nicht mehr in den Mund nehmen. Eine Dienstaufsichtsbeschwerde dürfte hier wie in meinem eigenen Fall damit enden, daß Aussage gegen Aussage steht und den Polizeibeamten natürlich mehr geglaubt wird als den Anwohnern. Politiker weisen immer gerne darauf hin, daß die bestehenden Vorschriften „ausreichend“ wären, um uns Bürger vor Lärm zu schützen. Aber solange Ruhestörungen nur als „Ordnungswidrigkeiten“ gelten, und solange die Ahndung von Ordnungswidrigkeiten ganz dem „Ermessen“, d.h. der Willkür von Polizeibeamten anheimgestellt ist, genügt das eben nicht. Was hier und vieltausendfach in Deutschland geschieht, ist Folter in der eigenen, laut Grundgesetz „unverletzlichen“ Wohnung, und das unter dem Schutz von Polizeibeamten, die ihre Aufgabe nicht in der Durchsetzung der gesetzlichen Verordnungen sehen, sondern darin, die Ruhestörer zu schützen und die Opfer einzuschüchtern.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.
„Der Chef der *Juke Box Jury*, eines Gremiums, das sich aus Vertretern der fünf großen Schallplattengesellschaften zusammensetzt, verkündete [in den 50er Jahren]: ‘Alle R&B[Rhythm’n’Blues]-Schallplatten sind für Kinder so schlecht wie Rauschgift.’”
(Jerrentrup 1980/81, S. 47)

Kunst und Moral

Euronymus über Black Metal: „Black Metal ist für brutale Leute; Leute, die fähig sind zu töten!” (Christiansen/Zinser, S. 77)
Euronymus wurde später von einem anderen Black-Metal-Musiker (Count Grishnack) ermordet.

Sex

Der Herausgeber von *Jazz and Pop*: „Rock music is about f[...]ing and that's all it's about.“ (Faulstich 1978, S. 25) Übers.: „In Rockmusik geht es ums F[.....], und nur darum.“

Aus der Drogenszene

Willy DeVille war heroinsüchtig (portal.gmx.net, 18. 2. 2008).

DJ Grooverider (Raymond Bingham) wurde in Dubai wegen Drogenbesitzes zu vier Jahren Gefängnis verurteilt (www.musiknews.de, 19. 2. 2008).

Die Plattenrezension

Heute: „Scream Bloody Gore“ von *Massacre* (1986/7): „Brutal, roh und anstößig. [...] Entweder ihr trasht zu dieser Scheibe völlig irre durch eure Zimmer, oder ihr kotzt euch auf dem Klo die Seele aus dem Leib.“ (*Metal Forces*, zit. n. Mudrian, S. 63f).

Der Konzertbericht

Heute: *Siege*, 1983, Massachusetts, Highschool Battle Of The Bands: „[...] wir wurden wegen einiger Unanständigkeiten disqualifiziert. Außerdem hat unser Bassist Hank sein Instrument zertrümmert.“ (Robert Williams in: Mudrian, S. 39)

Gewaltmusik wirkt

Murat Günes alias Lucky Sun (18 J., Schüler und Rapper): „Hip Hop und Rap vermitteln ein Lebensgefühl. [...] Sie sind mein Leben, sie geben mir Inspiration und Energie. Mit neun Jahren habe ich die Liebe zum Hip Hop und Rap entdeckt. Die Musik zu dieser Zeit hat mich total beeinflusst und fasziniert. [...] Die Kriminalität in der Jugendszene steigt und steigt. Es gibt nichts, mit dem man das stoppen könnte. Auch Hip Hop und Rap machen aggressiv. Es gibt Hip Hop-Videoclips die brutal sind, aber trotzdem im Fernsehen vorgestellt werden. Die jugendlichen Hip Hopper verstehen schon, was da so eigentlich abgeht, wie z.B. Drogen, Waffen, Schlägereien und Diebstähle. Und damit sie auch so werden wie die Hip Rapper im Fernsehen, machen sie dasselbe. Es gibt z.B. eine Hardcoregruppe, die sich *Cypress Hill* nennen, eine Gruppe gegen Politiker und für Drogen. Da die *Hills* viele Fans haben, steigt auch die Prozentzahl der Drogenanhänger unter denen. Ich kenne wirklich sehr viele, die durch die Musik Drogen nehmen.“ (Höhn, S. 63ff)

Klassische Musik wirkt auch, aber anders

Wie uns Herr Knau mitteilt, wird auch in in Bielefeld in der U-Bahn-Station am Hauptbahnhof klassische Musik abgespielt, um Vandalismus und Drogenszene einzudämmen.

Dazu auch: <http://blog.netzpfad.de/2007/07/17/in-der-tute-musizieren/>
und: <http://sparrenblog.twoday.net/stories/4015380/>

Dreh weiter auf, die Kasse zahlt!

„Auch in 2008 zahlen die gesetzlichen Krankenkassen bundeseinheitliche Festbeträge für Hörsysteme. [...] Für ein Gerät erhält der Patient demnach weiterhin 421,28 Euro von seiner Kasse. Benötigt man zwei Hörsysteme für die Versorgung beider Ohren, werden insgesamt 758,30 Euro erstattet.“ (*Stadtkurier*, 13. 3. 2008, S. 8)

Bei 700.000 verordneten Geräten pro Jahr und durchschnittlich je 400 Euro sind das 280 Mio. Euro. Ein wohl immer größer werdender Anteil davon wird der Versichertengemeinschaft wegen vermeidbarer Schwerhörigkeit aufgrund überlauten Musikkonsums abverlangt.

Freiburg: Polizei droht Lärmopfer

Brief der Freiburger *Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung* an das Amt für öffentliche Ordnung (13. 3.):

„Sehr geehrte Damen und Herren,

wir schrieben Ihnen in dieser Angelegenheit bereits am 14. 2. d. J.

Die Anwohnerin hat sich nochmals an uns gewendet, da auch einen ganzen Monat später der Lärm am Güterbahnhof Brühl immer noch nicht abgestellt ist. Morgens beginne er zwischen 5.30 und 6 Uhr, und nachts gehe er bis nach Mitternacht, letzten Samstag bis 3 Uhr. Offenbar üben Rockgruppen in mehreren Lagerhallen.

Die Polizei hätte es offenbar als nicht schlimm empfunden und dem Lärmopfer sogar gedroht, der nächste Einsatz würde kostenpflichtig.

Die Aussagen der Anwohnerin sind glaubwürdig. Ich habe selbst ein ähnliches Verhalten der Polizei in meiner vorigen Wohnung erlebt, die über einer Kneipe lag.

Wir fordern Sie auf, das Üben der Rockgruppen mindestens während der Ruhezeiten vollständig zu untersagen, und zu den übrigen Zeiten die Einhaltung der zulässigen Emissionswerte zu überwachen. Wie dargelegt verweigert die Polizei ein Einschreiten, und die von den Polizeibeamten bedrohte und eingeschüchterte Anwohnerin wird sie deshalb wohl auch nicht mehr zu Hilfe rufen.

Wir empfehlen der Anwohnerin, eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen die Polizeibeamten einzureichen. Allerdings muß ich auch hier aus eigener Erfahrung sagen, daß eine Krähe einer anderen kein Auge aushackt.“

australische Polizei warnt vor iPod-Hören im Straßenverkehr

<http://blog.netzpfa.de/2008/01/09/links-rechts-links-alles-frei-gehen/>

aktuelle Meldung

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/gewalt/5531056-Leipzig-Ein-Toter-bei-Streit-unter-Diskobesuchern,cc=000005507900055310561wJy2P.html>

Literaturhinweis

Albert Mudrian: Choosing Death. Die unglaubliche Geschichte von Death Metal & Grindcore, Berlin 2006 (Orig.: Choosing Death - The Improbable History of Death Metal & Grindcore, Los Angeles 2004).

Termine am Karfreitag in Freiburg, Jestetten und Lauchringen

Karfreitag, 21. März 2008, 15 Uhr

Thomaskirche Freiburg-Zähringen, Tullastr. 15

konzertanter Gottesdienst

Marc-Antoine Charpentier: Leçons de Ténèbres H. 135 und H. 137

Klaus Miehling, Bariton - Eva Frick und Uwe Schlottermüller, Traversflöte - Andrea Diersch und Holger Schröter-Seebeck, Barockvioline - Yukari Yamaguchi, Viola da gamba - Alexander Krey, Orgel

Eintritt frei

Karfreitag, 21. März 2008

Jestetten, Markuskirche, 15 Uhr und Lauchringen, Matthäuskirche, 18 Uhr

Karfreitagskonzert

Werke von Anonymus, Thomas Stolzer, Jacotin, Dieterich Buxtehude, Johann Sebastian Bach, Günther Marks, Werner Fusan, Lothar Graap, Ulrich Herrmann, Roland J. Autenrieth, Klaus Miehling (UA der Kantaten op. 124 und op. 139)

Renate Oberle, Sopran - Tanja Saedler, Alt - Susanne Kintzi und Ingeborg Scheiner, Blockflöte und Gemshorn - Markus Florian, Orgel, Klavier und Spinett

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 25 / 22. März 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Ich habe mir erlaubt, den GMNB nun erstmals an einige deutschsprachige Medienwissenschaftler und Psychologen zu schicken, deren E-Adressen ich der Teilnehmerliste des „Media Violence Workshop“ der Universität Potsdam entnommen habe. Herzlich willkommen! Sie können sich selbstverständlich gleich wieder abmelden, aber die Inhalte der GMNBriefe dürften nicht uninteressant für Sie sein. Dies gilt auch für andere, die den GMNB heute erstmals erhalten.

Es ist bezeichnend, daß das Thema Musik im eben genannten „Workshop“ offenbar kaum eine Rolle spielte. Nach den Zusammenfassungen zu schließen (http://www.mirko-wendland.de/w-lab/survey/anja/media%20violence/journ/media_violence_1.php?section=abstracts)

befaßte sich nur ein einziger Vortrag, der einen Überblick über die Wirkung von Gewaltmedien allgemein gab, auch mit Musik (Steven J. Kirsh: Violent Media and Youth: Effects as a Function of Age, Method, Medium, and Type of Aggression). Nach wie vor zählt also das Medium, dem wir uns am meisten aussetzen, zu den am wenigsten erforschten in der Medienpsychologie! Zwar sind die bereits vorliegenden Ergebnisse und empirischen Fakten deutlich genug, um eine schädliche Wirkung von Gewaltmusik zu belegen, aber das Beispiel der visuellen Mediengewalt zeigt, daß - leider - tausende von Studien nötig sind, bis sich etwas bewegt. Insbesondere bedarf es einer Langzeitstudie, mit der auch den letzten Zweiflern deutlichgemacht wird, daß der Zusammenhang zwischen Gewaltmusik und Kriminalität ein wechselseitiger ist und sich nicht darin erschöpft, daß Kriminelle besonders von Gewaltmusik angezogen werden - wobei es schon peinlich genug für unsere Gesellschaft wäre, daß sie sich ausgerechnet von solcher Musik beherrschen läßt. Ich zitiere gern noch einmal David Tame: „Die Musik spielt womöglich für den Charakter und die Ausrichtung einer Kultur eine weit gewichtigere Rolle, als man bisher zu glauben bereit war.“

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

„Ein Psychiater der Stadt Hartford, Connecticut, schreibt in der Zeitung [50er Jahre]: ‘Die neue Musik habe man als eine ansteckende musikalische Krankheit aufzufassen, die mit der jugendlichen Unsicherheit ihr Spiel treibt und die Teenager veranlaßt, unerhörte Dinge zu treiben’.“ (JERRENTROP 1980/81, S. 47)

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:

Arch Enemy = Erzfeind

Carnage = Blutbad, Gemetzel

Con-Dom

Control Denied = Kontrolle verweigert

Decapitated = Enthauptet

Nach kurzer Pause ist diese Rubrik wieder vertreten. In meinem Buch stehen wohl über 500 Gruppennamen, die ein Bekenntnis zu Drogen, Gewalt, Kriminalität, Sexualität oder Satanismus darstellen oder auf das Krankhafte, Häßliche und Lärmende der Musik hinweisen. In den bisherigen GMNBriefen dürften an die 100 weitere hinzugekommen sein.

Die Definition

Dina WEINDL über Death Metal: „Chaotische und wahnsinnig schnelle Arrangements sowie ein Kanalisationsröchelgesang sind Kennzeichen des Death Metal.“ (S. 98)

Satanismus und Blasphemie

Die Plattenhülle des Albums „Fuck me, Jesus“ von *Marduk* zeigt eine kniende nackte Frau, die sich von hinten ein Kreuz einführt. (DORNBUSCH/KILLGUSS, S. 46)

Aus der Drogenszene I

„Kein Geheimnis ist, dass auf vielen Goa-Partys auch Drogen konsumiert werden. ‘Drogen gibt es da, natürlich’, sagt Tibor Harrach vom Berliner Drogenaufklärungsverein ‘Eve & Rave’, der regelmäßig entsprechende Umfragen auf Goa-Partys startet. ‘Ein Großteil der Gäste hat schon einmal Erfahrung mit illegalen Drogen gemacht.’ An erster Stelle stünden Haschisch und berauschende Pilze. Allein in Putlitz leitete die Polizei Ermittlungen gegen 140 Besucher ein. Die Beamten beschlagnahmten mehrere hundert Ecstasy-Tabletten, LSD und Kokain. Fast zwei Dutzend Personen wurden vorübergehend in Gewahrsam genommen, gegen einen Besucher erging Haftbefehl.

‘Eve & Rave’ hat es sich - wie andere Organisationen auch - zur Aufgabe gemacht, auf den Partys über Drogen und deren Wirkungen aufzuklären und Betroffenen zur Seite zu stehen. ‘Wenn jemand auf einem Horrortrip ist, helfen wir ihm’, sagt Harrach. ‘Talking-down’ (Herunterreden) nennen das die Fachleute. Wichtig dabei: eine ‘reizarme Atmosphäre’. Möglichst fernab wummernder Psytrance-Rhythmen.” (stern.de, 4.9.2006)

Aus der Drogenszene II

„Ich möchte einfach keine Prominenten mehr sehen, die öffentlich Drogen konsumieren, in Reha-Kliniken ein und aus gehen und dennoch frenetisch gefeiert werden.“
(Caren Schütt in der *Hörzu*-Kolumne „televisor“, Heft 12/2008, S. f)

Der Konzertbericht

Heute: *Wolfmother*, 13. 2. 2007, Amsterdam, Paradiso: „Die Gitarre jault und sägt, jeder Schlag der Bassdrum lässt den ganzen Körper beben, und als die Intensität fast unerträglich wird, ordnet sich das Chaos [...] Die Mädchen vorne werfen ihre Köpfe von einer Seite zur anderen, Typen in speckigen Lederjacken spielen Luftgitarre, in der Mitte wird geschubst und gehüpft, und als ein erster Stagediver in die Menge hechtet, beginnt ein endloses raufklettern und reinspringen, das bis zum letzten Song nicht abbricht. [...] Andrew rutscht auf Knien über die Bühne, spielt hinter dem Rücken und mit den Zähnen und lässt beim Singen und Kreischen seine Stimme überschnappen, bis ihm ein langer Spuckefaden vom Kinn herabtropft. Die Band peitscht das Publikum derart auf, dass der Jubel, als Andrew mitten in einem Intro erstarrt und mit dem Rücken zum Saal mit ausgebreiteten Armen regungslos dasteht, über geschlagene Minuten beständig anschwillt. [...] zwischen Stagedivern, die sich nun wie am Fließband in die Menge werfen, reibt Andrew die Gitarre am Mikrofonständer, wälzt sich auf der Bühne und führt die Band in einen knapp zehnminütigen Instrumentalpart mit galaktischen Keyboardsoli, Feedback-Gewittern und wütendem Jazz-Drumming, [...]“ (*me*, Mai 2007, S. 40)

Buchrezension

Dina Weindl: *Musik und Aggression. Untersucht anhand des Musikgenres Heavy Metal = Mensch und Gesellschaft 12*, Frankfurt/M. u.a. 2005.

Eine Kurzfassung dieser Rezension steht bei amazon.de.

Macht Heavy Metal aggressiv? Nach Ansicht der Autorin ist er jedenfalls „Kunst in seiner Weise“ und „sollte daher nicht verurteilt werden“ (S. 139). Daß sie in ihrer Sympathie für das Genre, das sie zur Zeit der Pubertät bevorzugt hörte (S. 15), den Blick für die Realität verliert, zeigt besonders deutlich eine Stelle, wo sie den Heavy-Metal-Fans „Ehrlichkeit“ bescheinigt, aber bereits im übernächsten Satz diese Aussage ad absurdum führt mit dem Hinweis, daß sich viele die Musik über Raubkopien beschafft hätten: „Werte wie [...] Ehrlichkeit [...] stehen im Zentrum der Fankultur. Heavy Metal Fans sind begeisterte Konzertbesucher. Zu der Zeit, als Heavy Metal Bands noch keine Verträge mit größeren Plattenlabels hatten, beschafften sich viele Fans die Musik ihrer Idole über Raubkopien“ (S. 104). Oder es werden Fakten eigenwillig interpretiert, etwa wenn sie schreibt: „Nur jeder dritte Okkultismus Anhänger besitzt [...] eine Affinität zu Heavy Metal. [...] Kilthau, Winter & Ebner können daher die Kausalhypothese von Glogauer (1991), dass ein Zusammenhang zwischen Heavy Metal und Okkultismus besteht [...] nicht bestätigen“ (S. 132) Tatsächlich aber sagen die Zahlen, daß die Beliebtheit von HM unter Okkultismus-Anhängern etwa dreimal so hoch ist wie im Bevölkerungsdurchschnitt, daß also sehr wohl ein Zusammenhang besteht. Ähnlich argumentiert Weindl beim Hinweis auf eine andere Studie, wonach sich „Knapp die Hälfte der Probanden“ (Black- und Death-Metal-Hörer) „noch nie mit Satanismus beschäftigt“ hätte (S. 133). Das heißt nämlich auch, daß sich eine wenn auch knappe Mehrheit eben doch damit beschäftigt hat; wohlgemerkt nicht nur mit Okkultismus im allgemeinen, sondern mit Satanismus, der ausdrücklich Partei für das Böse ergreift. Wenn die Autorin schließlich mit Bezug auf eine Untersuchung von Singer, Levine und Jou schreibt: „Musik ist nur einer der Faktoren, die Einfluss auf Kriminalität ausüben können“ (S. 123), dann wird ihr zwar niemand widersprechen, aber genau das rechtfertigt ja die Kritik an aggressiver Musik: Sie ist einer der Faktoren, die Kriminalität fördern.

Weindls eigene Studie wurde laut Vorwort im November 2002, laut S. 141 dagegen im November 2003 an 99 Probanden im Alter zwischen 18 und 53 Jahren in folgender Weise durchgeführt: Befindlichkeitsfragebogen - Bewertung von vier je einminütigen Ausschnitten aus HM-Liedern - Fragebogen zur Erfassung von Aggressivitätsfaktoren unter Beschallung

mit HM mittels „Discman“ - „Fragen zu Musikgeschmack, Stellung der Musik im Leben etc.“ - nochmals Befindlichkeitsfragebogen - Persönlichkeitsfragebogen - Erfassung demographischer Daten. Die Probanden waren je etwa zur Hälfte aufgeteilt in HM-Anhänger und Anhänger anderer Musikrichtungen (Kontrollgruppe).

HM-Anhänger zeigten signifikant erhöhte Aggressionswerte. Dies war jedoch auf den überproportionalen Anteil an Männern zurückzuführen; denn vergleicht man nur männliche Probanden, dann sind keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen festzustellen. Nun gibt es jedoch zwei Faktoren, die den Schluß, daß HM nicht aggressiv mache, nicht zulassen. Erstens: Falls die Musikvorlieben in der Kontrollgruppe auch nur annähernd der Verteilung in der Gesamtbevölkerung entsprachen (leider schweigt sich Weindl darüber aus), dann befanden sich auch in der Kontrollgruppe größtenteils Anhänger aggressiver Musikrichtungen wie Pop, Rap, Rock oder Techno. Somit ließe sich allenfalls behaupten, daß HM nicht aggressiver macht als andere aggressive Musikrichtungen (das gleiche besagt übrigens auch die von Weindl mehrfach zitierte Studie von Stöver). Zweitens: Die Aggressivität aller Probanden, also auch der Kontrollgruppe, wurde während der Beschallung mit HM erhoben, der Persönlichkeitsfragebogen kurz danach ausgefüllt. Somit ist nicht erstaunlich, daß es bei Berücksichtigung des Geschlechts keine signifikanten Unterschiede gab. Tatsächlich waren die Aggressionswerte in allen Gruppen bemerkenswert hoch. Weindl führt das auf das Alter des Tests zurück: „die Normwerte haben sich im Laufe der letzten 20 Jahre im Wandel unserer Gesellschaft wohl etwas verschoben. Eine Revision des Tests wäre wünschenswert, ist jedoch leider nicht vorhanden“ (S. 204). Das ist eine seltsame Argumentation. Ebenso könnte man das gesundheitlich erstrebenswerte „Normalgewicht“ anpassen, wenn die Leute dicker werden. Soll man die zunehmende Aggressivität in der Gesellschaft durch eine „Anpassung“ des Tests verschleiern? Vielleicht aber waren die hohen Aggressionswerte auch einfach darauf zurückzuführen, daß die Probanden während der Erhebung mit HM beschallt wurden. Die Werte der ausgefüllten Befindlichkeitsfragebögen zeigten jedenfalls, daß nach der Beschallung eine signifikante Verschlechterung der Befindlichkeit eingetreten war, und das bei beiden Gruppen, unabhängig auch von Geschlecht und Bildung. Das führt zu dem kuriosen Ergebnis, daß sich sogar HM-Anhänger schlechter fühlen, nachdem sie HM gehört haben.

Letztlich ist die Studie nicht im geringsten geeignet, die Harmlosigkeit von HM zu belegen; die hohen Aggressionswerte der beschallten Probanden weisen eher auf das Gegenteil. Beizupflichten ist der Autorin darin, daß das Thema „genauere Betrachtung und mehr Beachtung“ (S. 219) verdient. Richtig ist auch, daß ein einseitiger Blick auf Heavy Metal nicht gerechtfertigt ist, da es sich dabei nur um eine von mehreren aggressiven Musikrichtungen handelt. Erst Vergleiche der Wirkungen aggressiver Musik einer- und klassischer Musik andererseits oder mit einer musikfreien Versuchsbedingung, wie sie ja vereinzelt bereits vorliegen, verdeutlichen, welch großen Einfluß Musik auf Denken und Handeln von Menschen besitzt.

Klaus Miehling

Gewaltmusik wirkt

Alex WANK (*Pungent Stench*) über Death Metal: „Death Metal ist aggressive Musik, die die Leute noch aggressiver macht. Man sollte die Musik deshalb einfach nicht ZU ernst nehmen.“ (MUDRIAN, S. 95, Großschr. orig.)

Betriebsversammlung mit Gewaltmusik

Bericht eines unserer Adressaten:

„Kürzlich nahm ich an einer Betriebsversammlung meiner ehemaligen Firma teil. Man erfährt dort Näheres über die heutige Situation und trifft auch Kollegen, mit denen man vertrauensvoll zusammengearbeitet hat. Obwohl nur etwa 50 Personen anwesend waren, hatte man eine Mikrofonanlage aufgebaut. Als ich den Raum betrat, schlug mir schon die Gewaltmusik entgegen. Den Veranstaltungsleiter fragte ich, was dies bedeute, ich sei doch in keiner Disko und er möge den Lärm abstellen. Das war nicht so einfach, denn derjenige, der die Anlage bediente, zierte sich. Ich tat kund, daß ich dann wieder ginge. Als sich immer noch nichts tat, holte ich meinen Mantel und zog ihn an. Erst dann merkte man, daß ich Ernst mache, und der Lärm verstummte. Alle anderen Anwesenden ertrugen den Krach, ohne etwas dagegen zu unternehmen. Warum bin ich oft der einzige, der seinen Mund aufmacht?“

Literaturhinweis

Philip Akoto: „Menschenverachtende Untergrundmusik?“ Todesfaszination zwischen Entertainment und Rebellion am Beispiel von Gothic-, Metal- und Industrialmusik, Münster 2007.

aktuelle Meldungen

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/03/immer-mehr-horrorspiele.html>

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/03/im-europarat-wird-entkriminalisierung.html>

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/03/vatikan-fordert-bei-den-vereinten.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5583596-Empty-Trash-Pruegel-Opfer-meldet-sich-zu-Wort,cc=000005537900055835961dvk9b.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 26 / 29. März 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Am nächsten Dienstag ist der 1. April. Es ist ein seltsamer Brauch, andere an diesem Datum mit einer Falschinformation („dein Hosenladen ist offen“ oder „in der Kneipe XY gibt es heute Freibier“) hereinzulegen. Das ist natürlich nicht unser Niveau. Man kann den 1. April aber auch nutzen, die Menschen mit einer falschen Nachricht, die aber richtig sein könnte, zum Nachdenken zu bringen. Deshalb habe ich den untenstehenden Artikel „Kommt die Mediengewaltsteuer?“ verfaßt. Eine um Freiburger Besonderheiten erweiterte Fassung ging an die Badische Zeitung. Ich hoffe, daß viele der deutschen Adressaten des GMNB den Text kopieren und an ihre Lokalzeitung schicken (natürlich nicht erst am 1. April, denn an diesem Tag soll der Beitrag ja erscheinen!). Die Adressaten in anderen Ländern können den Artikel als Anregung nehmen, mutatis mutandis selbst etwas ähnliches zu schreiben.

Wie wichtig - und doch nicht ausreichend - eine solche Mediengewaltsteuer wäre, zeigt der folgende Fall: In der Schweiz beginnen einige Politiker aufzuwachen, nachdem eine Gruppenvergewaltigung und Anstiftung Minderjähriger zur Prostitution von der Musik des deutschen Rappers Bushido angeregt wurde (vgl. u. unseren „Textausschnitt“ sowie „aktuelle Meldungen“). Nur eine Schutzbehauptung, damit die Strafen milder ausfielen? Keineswegs: Die Behauptung kam vom Anwalt der Opfer, nicht vom Anwalt der Täter! Die Täter hörten diese Musik; es war „ihre“ Musik, und was darin in „ihrer“ Sprache beschrieben wird, ist „ihre“ Welt, sind „ihre“ Werte. Wahrscheinlich täglich haben sie sich mit den vom aggressiven „Beat“ unterlegten Botschaften von Sex, Kriminalität und Gewalt zugehörnt. Wie Millionen andere Jugendliche auch. Das muß Folgen haben; und diesmal sind sie publik geworden. Hoffentlich wachen jetzt auch die deutschen Politiker auf, die diese Machwerke unter den Schutz der Kunst- und Meinungsfreiheit stellen und damit eine Mitverantwortung nicht nur für die Vergewaltigung des Schweizer Mädchens tragen, sondern auch für viele andere Straftaten, die ohne Gehirnwäsche mit Gewaltmusik nie begangen worden wären.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Reverend Albert CARTER von der Pentecostal Church in Nottingham 195? (nach JERRENTROP 1980/81, S. 48):

„Die Wirkung des R & R [Rock'n'Roll] auf junge Menschen ist, sie zu Teufelsanbetern zu wandeln und durch Sex Selbstaussdruck zu stimulieren.“

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:

Disharmonic Orchestra

Extreme Noise Terror = äußerster Lärmterror. Pete Hurley: „Diese drei Wörter faßten eigentlich genau das zusammen, was wir wollten“ (Mudrian, S. 22)

Genitorturers: aus „genitals“ = Genitalien und „torturers“ = Folterer

The Grey Wolves = Die grauen Wölfe, nach einer gleichnamigen rechtsradikalen türkischen Terrororganisation.

Die Definition

Philip AKOTO über Black Metal: „Der Gesang ist kein Gurren mehr wie beim Death Metal, sondern charakterisiert sich stattdessen durch infernalisches-hysterisches Kreischen.“ (S. 61f)

Der Textausschnitt

heute aus dem im Geleitwort genannten aktuellen Anlaß zwei ausführlichere Ausschnitte aus Liedern von Bushido und Kollegen:

1. „Gang Bang“ von Bushido, Saad und Bass Sultan Hengzt:

„Ein Schwanz in den Arsch, ein Schwanz in den Mund / ein Schwanz in die Fotze, jetzt wird richtig gebumst [...] du brauchst nicht viel zu reden ich fick euch noch vor Acht / Ich zeig dir was passiert, wenn wir beide Streit haben / deine Tochter wird für meine Jungs zum Leihwagen [...] Ich geb kein Fick, ihr seit den Fick nicht wert / ich bin hier, die alte Rapelite fick ich zuerst / (Refrain: Ein Schwanz [...]) / „Lass deine Kinder nicht zur Schule, Hengzt rockt das Haus / ich mach dein Pausenhof zum Schlachthof, Panik bricht aus [...] Was du Pussy, wer schiebt ne Welle / ich hab die größte Schnauze Deutschlands, halt die Fresse / Ich mach Geld von CDs über Tapes / jeder der mich Batteln will ist um 7 OK / Du Haufen Stück Scheiße, sei leise, Rap nich / Fick dein Image, nur ein Blick, ich fick dich / Denkst du es ist Spaß, wenn ich dich therapier / kommt ruhig zu viert, ihr werdet alle blamiert / (Refrain: Ein Schwanz [...]) / Herzlich Willkommen auf dem Asphalt er singt dir ein Lied / guck zum Horizont, was willst du Kind hier / zwischen Männern die mit Hero und Koks ticken / wir sind die 3 die euch Zecken in den Zoo schicken / Die euch so ficken, bis ihr euer Blut kotzt / ich bin Berliner der nicht redet sondern zuboxt / Deine ganze Familie sind Taschenspieler / ich werd zu 90 % morgen Waffendealer / Ich werd es machen wie der Cowboy im Western / ich trink nur noch Whiskey und fick deine Schwestern [...]“

http://www.websitepark.de/sitemap_inhalte/08884728u34491030u6.html

2. „Drogen, Sex Gangbang“ von King Orgasmus One und Sonny-Black (als Gäste auf dem Album von Bushido „Carlo, Cokxxx, Nutten“, 2002)

„(Intro:) Yeeeeaaaah !!! West-Berlin fickt deinen Arsch!! Sonny Black, King Orgasmus One! [...] (King Orgasmus:) Ich hab Aggro gegen die Frauen! Zieh dich nackig aus und fang an zu saugen! Meine Wohnung soll sauber sein! Nutte ich hab Hunger! Nimm dein Kochlöffel und koch mir endlich Hummer! Fotze! Ich ficke dein Arsch während du kochst! Wie siehst du eigentlich aus? Geh ins Bad und mach dich hübsch! Dumme Nutte! Ich bin Frauenfeind! [...] Scheiss auf Beziehung jede Frau ist eine Hure! Frauen schreien, wenn ich ihr Arschloch ficke! Halt dein Maul sonst gibts gleich ne Schelle! Mach was ich dir sage und zick hier nicht rum! Leg dich hin und nimm mein Schwanz in den Mund! (King Orgasmus:) Ich rauche mein Gras, (Sonny-Black:) Ich ziehe mein Koka, [...] (King Orgasmus:) Orgasmus (Sonny-Black:) Drogen, Sex Gangbang! [...] Ich tanze splitter nackt auf meine Beatz mit deinen Kindern! Nutte! Ich scheiss auf jedes Tabu! Ich ziehe weiter! Denn ich mach Kohle schreib meinen

Rap Und schiess auf Leute wie dich! [...] Es ist Geld Rap Sex komm und zeig mir deine Titten Nutte! [...]"

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/15925250>

Gewalt

„Was ich zum Beispiel in einer Dokumentation mitbekam, war, das zum Beispiel von jüngeren Soldaten z.B. beim Töten ‘Let the bodies hit the floor’ von Drowning Pool hörten (das laste ich der Band nicht an, in dem Song geht es an und für sich nicht darum, seine Gegeener ‘platt’ zu machen),”(neutron am 9.7.07, www.fudder.de)

... aber ein gutes Beispiel dafür, wie Texte durch aggressive Musik interpretiert werden.

Aus der Drogenszene

Greg DULLI (*Afghan Wings, The Twilight Singers*) „schaut [...] nun ernüchtert auf seine selbstzerstörerische Junkie-Laufbahn zurück.“ (*RS*, Mai 2006, S. 102)

Der Konzertbericht

Heute: *Red Hot Chili Peppers*, Mai (?) 2007, Chicago, Allstate-Arena: „Manchmal wirkt KIEDIS fast verloren daneben, doch wenn er dann wie ein Affe auf Crack über die Bühne hüpfte, dann wird sein Tanz auf seltsame Art und Weise essenzieller Teil des Ganzen. Jazzige Klänge, groovende Jams, kosmische Gitarren, Kiff-Schwaden und Fans, die wie Derwische tanzen.“ (*me*, Juni 2007, S. 119)

Kommt die Mediengewaltsteuer?

Gerade wurden in der Schweiz mehrere junge Männer wegen Vergewaltigung verurteilt, der Haupttäter auch wegen Anstiftung Minderjähriger zur Prostitution. Der Rechtsanwalt zweier Opfer hat dem deutschen Rapper Bushido mit seinen menschenverachtenden Texten eine Mitschuld an der Tat gegeben. Während Schweizer Politiker nun eine Zensur fordern, tun sich deutsche Politiker traditionell schwer mit Eingriffen in die Freiheit der Kunst und der Meinungsäußerung. Weniger Berührungängste haben sie bekanntlich mit dem Erfinden von Steuern; und so war es nur eine Frage der Zeit, daß man im Finanzministerium auf die Idee kam, neben anderen gefährlichen Dingen wie Tabakwaren und Alkohol auch die Mediengewalt zu besteuern.

Aber wieviel und welche Art von Gewalt muß ein Videospiele, ein Film oder ein Musikstück enthalten, um der neuen Steuer zu unterliegen? Der medienpolitische Sprecher der CDU, Wolfgang Börnsen, will jede Gewalt, die im Kontext nicht eindeutig verurteilt oder voyeuristisch dargestellt wird, besteuert sehen, während es sein Kollege bei der SPD, Jörg Tauss, für ausreichend hielt, nur die schon jetzt dem Jugendschutz unterliegenden Inhalte zu besteuern. Finanzminister Peer Steinbrück (SPD) plädiert für einen Mittelweg:

„Wissenschaftliche Studien machen deutlich, dass wir die gewaltfördernde Wirkung der Medien unterschätzt haben. Wenn wir nur diejenigen Inhalte besteuern, die Kindern und Jugendlichen ohnehin nicht zugänglich sein dürfen, würde das wenig bewirken.“

Andererseits bestehe noch Forschungsbedarf, insbesondere was die Langzeitwirkung des

Konsums aggressiver Musik angeht. Hier werde man Forschungsaufträge vergeben, das Gesetz gegebenenfalls nachbessern. Doch die bereits vorliegenden Ergebnisse bestätigten zumindest eine kurzfristige Erhöhung der Gewaltbereitschaft nach dem Hören aggressiver Musik.

Die Opposition ist geteilter Ansicht. FDP und Linke wollen eine Reduzierung der Mediengewalt durch Einsicht anstatt über den Zwang einer Steuer erreichen. Die Grünen, so deren medienpolitische Sprecherin Grietje Bettin, stehen den Plänen der Regierung „aufgeschlossen“ gegenüber, warnen aber davor, dass der Verwaltungsaufwand einen Großteil der Einnahmen wieder auffressen könnte. Diesen Einwand lässt Steinbrück nicht gelten. Es gehe nicht nur um die Steuereinnahmen, sondern auch um eine Reduzierung der Gewalt und der Kriminalität in unserer Gesellschaft: „Die daraus resultierende Kosteneinsparung könnte noch größer sein als der Gewinn durch die Steuereinnahmen.“ Die Koalition rechnet mit dem Inkrafttreten der neuen Steuer Anfang 2009. Steuerpflichtig wären dann die Hersteller gewalthaltiger Videospiele und Bild- und Tonträger, die Sendeanstalten, die Kino- und Konzertveranstalter, die Betreiber von Diskotheken und Kneipen. Der deutsche Hotel- und Gaststättenverband DeHoGa kündigte bereits Protest an: Wenn die Radiosender eine Mediengewaltsteuer zahlen, und die Wirte, die das Radioprogramm für ihre Gäste laufen lassen, käme das einer „doppelten Abzocke“ gleich, und man werde gegebenenfalls vor das Bundesverfassungsgericht gehen, ließ man das Finanzministerium wissen. Auch Schulen, an denen Pop-, Rock- oder Rapmusik in Projekten oder durch eine eigene Schülerband gemacht wird, könnten von der Mediengewaltsteuer betroffen sein. Zahlen oder auf diese Projekte verzichten? Das Thema soll demnächst in der Kultusministerkonferenz diskutiert werden.

Der Direktor der psychiatrischen Uniklinik in Ulm, Manfred Spitzer, forderte schon in seinem Buch „Vorsicht, Bildschirm!“ eine Steuer für Bildschirmgewalt. Der Freiburger Musikwissenschaftler Klaus Miehling, Autor des Buches „Gewaltmusik - Musikgewalt“, betont, dass auch von Musik Gewalt ausgehen kann: „Dabei ist nicht der Text das Entscheidende, sondern der aggressive Klang. Wir haben die Rolle der Musik in der ganzen Mediengewaltdiskussion jahrzehntelang unterschätzt.“

Immerhin berichtete der „Stern“ schon zweimal über „Pornorapper“ wie Sido und Bushido, und Sozialarbeiter können deren negative Wirkung auf Kinder und Jugendliche bestätigen. „Der Anstieg der Gewaltdelikte von Jugendlichen in den 1990er Jahren hängt ganz klar mit der HipHop-Welle zusammen“, meint Miehling. Aber auch andere populäre Musik habe eine kriminalitätsfördernde Wirkung.

Bleibt die Frage, ob auch die gedruckten Medien in die Steuerpflicht einbezogen werden sollen. Auf Nachfrage ließ das Finanzministerium verlauten, dies sei derzeit nicht geplant: „Die Wissenschaft liefert noch keine hinreichenden Anhaltspunkte für eine gewaltfördernde Wirkung der Printmedien. Die objektive Berichterstattung von Kriegsschauplätzen oder über Gewaltverbrechen muss weiterhin ohne Besteuerung möglich bleiben.“

Inwieweit die neue Steuer wirklich zu einer Reduzierung der Mediengewalt führt, oder ob die Kosten einfach an die Verbraucher weitergegeben werden, bleibt abzuwarten. „Wenn die Steuer nicht zu einem spürbaren Rückgang der Mediengewalt führen sollte“, so der Finanzminister, „müssen wir wieder über Verbote sprechen.“

Eine Kommission aus Parteienvertretern, Medienwissenschaftlern, Medizinern, Psychologen und Soziologen soll nun Richtlinien jeweils für die Bereiche „Videospiele“, „Film“ und „Musik“ erarbeiten.

[Dies ist eine Meldung zum 1. April 2008. Alle Zitate sind erfunden. V.i.S.d.P.: Dr. Klaus Miehling, Maria-Theresia-Str. 9, 79102 Freiburg]

aktuelle Meldungen

„vermutlich an einer Überdosis Drogen gestorben“:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/kultur/kulturnews/5610934-Ehemann-von-Soulsaengerin-Corinne-Bailey-Rae-ist-tot,cc=000005537900056109341RBxa9.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5614530-Bill-von-Tokio-Hotel-wird-an-Stimmbaendern-operiert,cc=000005537900056145301bako3.html>

Gruppenvergewaltigung durch Rapmusik

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/backstage/5335406-Deutscha-Bad-Boy.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5622032-Marilyn-Manson-Skelette-bleiben-im-Keller,cc=000005537900056220321zZi2S.html>

Metal-, Skate Punk- und Alternative Rock-Fans veranstalten Hetzjagd:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/backstage/5634326-Chile-Mexiko-Neue-Attacken-gegen-Emo-Kids,cc=000005537900056343261CXThJ.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 27 / 5. April 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Gestern habe ich in Freiburg einen Vortrag zum Thema „Gewaltmusik - Musikgewalt“ gehalten; Veranstalter war das Forum Anthroposophie. Leider waren nur etwa zehn Zuhörer anwesend; zwei davon begrüße ich als neue Abonnenten des GMNB. Eine Zuhörerin erzählte, daß sogar bei einem Kindergartenfest in ihrer Nachbarschaft laute Gewaltmusik abgespielt wurde. Dies nehme ich zum Anlaß, den GNMB nun auch an einige Kindergärten zu schicken.

An diese neuen Adressaten: Selbstverständlich können Sie sich jederzeit vom GMNB wieder abmelden. Bitte beachten Sie dazu die Instruktion am Ende. Auf meiner Netzseite www.klausmiehling.npage.de können Sie Aufsätze zum Thema einsehen und herunterladen. Bei der Suche nach den Freiburger Kindergärten fand ich Unglaubliches: „Im Freiburger Kindernest wird Musik gelebt – vielfältig, rhythmisch (von Samba bis Rap), natürlich und unspektakulär. Es geht darum die Musik zu fühlen und auszudrücken.“ Nun ist also Gewaltmusik in den Kindergärten angekommen! Paik und Comstock haben 1994 die Ergebnisse zahlreicher Untersuchungen zum Zusammenhang von medialer und realer Gewalt analysiert und festgestellt, daß der Effekt bei Kindern unter sechs Jahren am deutlichsten ist: 46 % der Gewalt ließ sich aus dem Konsum von Mediengewalt erklären. Wenn man bedenkt, daß 50 - 60 % der Persönlichkeitsmerkmale ohnehin auf die Gene zurückzuführen sind, dann bedeutet das, daß Mediengewalt in dieser Altersgruppe praktisch den einzigen Umwelteinfluß darstellt, auf den gewalttätiges Verhalten zurückzuführen ist!

Ich bin übrigens dankbar, wenn Sie mir E-Adressen aus Ihrer Stadt mitteilen, bei denen der GMNB auf Interesse stoßen könnte: Schulen, Kindergärten, Parteien, Vereine ...

Die „Mediengewaltsteuer“-Meldung zum 1. April hatte ich an rund 140 Zeitungen verschickt. Am 3. (!) April erhielt ich einen Anruf von der Badischen Zeitung, was ich damit eigentlich wollte. Der Suchbegriff „Mediengewaltsteuer“ in verschiedenen Suchmaschinen ergab auch heute noch 0 Treffer. Falls Sie die Meldung irgendwo gelesen haben sollten, freue ich mich über eine Mitteilung.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

„Die New Yorker Tageszeitung *Daily News* denunzierte den R & R [Rock'n'Roll] [...] im April 1956 als 'verantwortlich für die Jugendkriminalität im Lande'." (JERRENTROP 1980/81, S. 48)

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen:

Killdozer: Kombination aus „to kill“ = „töten“ und „Bulldozer“

Rotten Sound = verdorbener Klang
Unseen Terror = Unsichtbarer Terror

Die Definition

Nick TERRY über Death Metal und Grindcore: „Death-Metal- und Grindcore-Bands [hatten] ihren ganz persönlichen Rüstungswettlauf um die schnellste, härteste und brutalste Musik dieses Planeten begonnen. [...] Es ist die musikalische Rücksichtslosigkeit, die Death Metal und Grindcore kennzeichnet, nicht die Texte, die Einstellung oder das Image. Der unmenschliche Gesang, die alles zermalmenden Gitarren und die derben Blastbeats machen das Extreme aus [...]“ (MUDRIAN, S. 14)

Der Textausschnitt

heute „Frau Baron“ (CD „Das mit dem Auto ist egal, hauptsache dir ist nichts passiert“, 2007) von Jens FRIEBE: „Als hätten meine Spermien euer Spiegelbild gezeugt.“ Erklärung des Sängers: „Die Baronin wäscht sich im See die Spermien des Bauernsohns ab - und im See sieht ihr Spiegelbild aus, als wäre es aus den abgewaschenen Spermien entstanden.“ (*me*, Nov. 2007, S. 16)

Vermögensdelikte

Clash: „9. Juni [1977:] [...] Bei einer Durchsuchung des Bandbusses findet die Polizei gestohlene Kissen aus einem Hotel.“ (*me*, Sept. 2007, S. 45)

Aus der Drogenszene

„Selbst ‘White Lines’, der berühmte Lasst-die-Nasen-vom-Kokain-Rap von 1983, wurde, wie man heute weiß, von Melle Mel im zugekoksten Zustand aufgenommen.“
(www.sueddeutsche.de, 20. 12. 2006)

Der Konzertbericht

Heute: *Siege*, 1983, Massachusetts, Highschool Battle Of The Bands: „[...] wir wurden wegen einiger Unanständigkeiten disqualifiziert. Außerdem hat unser Bassist Hank sein Instrument zertrümmert.“ (Robert Williams in: Mudrian, S. 39)

Die Buchrezension

Charlotte Roche (ehemals Moderatorin beim Gewaltmusiksender VIVA): Feuchtgebiete
„Es beginnt mit ruppigem Analsex, verliert sich lange Zeit in endlosen Canyons von blutig-schmierig-eitrigen Ekelsekreten und endet mit Liebe. [...] Auch wenn Helen, die 18-jährige, mit allen sexuellen Wassern gewaschene Protagonistin, sich einer Hämorrhoidenoperation unterziehen muss, in Wirklichkeit ihre Eltern wieder

zusammenbringen will, geht dies in all dem Sperma, 'Muschisaft' und Kot irgendwie ein wenig unter. Dafür sagt Helen Sätze wie: 'Ich würde gerne mal eine Pizza mit fünf verschiedenen Spermiasorten essen. Das ist ja wie Sex mit fünf fremden Männern gleichzeitig.' [...]"

Sven Meyer in: *Der Sonntag im Breisgau*, 9. 3. 2008, S. 29.

Ein Leserbrief zum gleichen Buch

„Ihr Urteil 'widerlich' für das Buch von Charlotte Roche ist viel zu rücksichtsvoll ausgefallen. [...] Es spricht für das geistige Niveau in Deutschland, dass diese Damen zurzeit überall präsent ist [...] Wo bleiben hier die FSK und die Kirchen?"

Hans-Jürgen Becker, per E-Mail" (*Hörzu* 14/2008)

Aus dem „Newsletter“ des Deutschen Musikrats vom 31. 3. 2008

„Die Preisverleihung des INVENTIO 2007, der vom Deutschen Musikrat und der Stiftung '100 Jahre YAMAHA' e.V. jährlich ausgeschrieben wird, findet am 18. April 2008 um 20.00 Uhr im Kleinen Konzertsaal des Gasteig München in Kooperation mit dem Richard-Strauss-Konservatorium statt. [...] Der Kulturpalast Billstedt wird mit seinen breitenwirksamen Musikbildungsprojekten Klangstrolche und HipHop Academy ausgezeichnet. [...]"

Die Schülerband Glory of Joann sind die Gewinner der SchoolJam-Staffel 2007/2008. Auf der Internationalen Musikmesse in Frankfurt traten sie mit weiteren 7 Bands, die sich durch 15 bundesweite Ausscheidungsrunden, das Internet-Voting auf VIVA, respect und Spiegel Online sowie die Wahl der Fachjury qualifizierten, im Finale von SchoolJam an. [...] Ihre Schulen erhalten jeweils Sachpreise aus der Musikelektronik sowie Musikequipment für die nachfolgenden Schülergenerationen.

Glory of Joann gewannen den Hauptpreis und dürfen als Opening-Act bei Rock am Ring auftreten und im Juli 2008 zur amerikanischen Musikmesse NAMM in Nashville/Texas reisen, um dort live auf der Bühne zu performen. Die Band The Humus erhielt den DFJW-SchoolJam-Sonderpreis des Deutsch-Französischen Jugendwerkes: eine einwöchige Frankreich Tour mit Konzerten, Austausch und Begegnung.

Prof. Udo Dahmen, Vizepräsident des Deutschen Musikrates, hat als Jurymitglied bei SchoolJam mitgewirkt.

SchoolJam liegt in gemeinsamer Trägerschaft des Deutschen Musikrates und des MM-Musik-Media-Verlages. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend."

Vgl. auch hier: <http://www.musikrat.de/index.php?id=399#c14739>

EM 2008: Fußball- oder Gewaltmusikveranstaltung?

„Die UEFA EURO 2008™ wird hoffentlich ein Fußballfest und abseits des Rasens eine große Party. Reggae-Star Shaggy trägt mit dem offiziellen EM-Soundtrack seinen Teil dazu bei.

[...]. Shaggy nahm zusammen mit den Turnier-Maskottchen Trix und Flix die Hymne 'Like A Superstar' auf, die die Fans auf der ganzen Welt in Partystimmung für die UEFA EURO 2008™ bringen soll. 'Ich wollte, dass der Song leidenschaftlich und dynamisch wird, damit

die Leute den Groove fühlen', sagte Shaggy. 'Mit 'Feel the Rush' wird noch ein weiterer, sehr energiegeladener Song folgen, der wahrscheinlich im April erscheinen wird.' [...] Philippe Margraff, Marketingdirektor der UEFA, fügte hinzu: 'Wir wollen, dass die UEFA EURO 2008™ eine große Party wird, die die Fans genießen können. Musik ist ein wichtiger Bestandteil davon. Wir wollten mit verschiedener Musik verschiedene Leute erreichen. Wir wollen etwas, das die Leute mögen und was das Turnier zu einer großen Party und einer großen Feier macht. [...]'

<http://de.euro2008.uefa.com/news/kind=1/newsid=665451.html>

Ebendieser Shaggy sang zusammen mit Stefan Raab: „Gebt das Hanf frei, das Hanf frei, das Hanf frei...“ Um nicht wegen Aufforderung zu einer Straftat belangt werden zu können, steht auf der Netzseite von Raab nach dem Liedtext folgender „Hinweis [!]: Der Song sollte weder zum Drogenkonsum animieren, noch denselbigen positiv darstellen! Dies war auch Stefan Raab sehr wichtig, der Drogen selbstverständlich strengstens ablehnt!“

http://raab-page.hosteasy.de/song_hanf.php

Musik und das Böse

Vom 10. - 12. Oktober 2008 findet an der Universität Oldenburg das 22. Internationale Studentische Symposium des DVSM (Dachverband der Studierenden der Musikwissenschaft) zum Thema „Böse : Macht : Musik“ statt.

Brief eines unserer Leser an den Reisering Hamburg (3. 4. 2008)

„Sehr geehrte Herren,
wie dem 'Hamburger Musikleben' dieses Monats zu entnehmen ist, bietet der 'Reisering Hamburg' Kultur- und Festspielreisen an.
Meine Frau und ich wären geneigt, an einer solchen teilzunehmen, haben aber einen gravierenden Vorbehalt.
Eine mit uns befreundete Dame aus einer anderen Stadt berichtete uns über die Begleitumstände einer von ihr unternommenen Kulturreise folgendes:
Im Reisebus zum Festspielort während der mehrstündigen Fahrt pausenlos fade Trivialmusik nach Geschmack des Fahrers,
im 4*-Hotel in der Lobby und in den Speiseräumen fade Trivialmusik nach Geschmack des Personals,
während der Busfahrt vom Hotel zum Festspielhaus fade Trivialmusik nach Geschmack des Fahrers, nach der Aufführung auf der Rückfahrt das Gleiche,
an allen drei Tagen im Hotel fade Trivialmusik nach Geschmack des Personals.
Die Bitte um Ausschalten, da man sich auf einer Kulturreise befände, wurde mit größtem Erstaunen und absolutem Unverständnis aufgenommen und abgelehnt.
Auf der Heimreise im Bus pausenlos fade Trivialmusik nach Geschmack des Fahrers. Eine andere Dame konnte es nicht mehr aushalten und bat den Fahrer, die 'Musik' auszuschalten. Der weigerte sich. Da verlor sie ihre Beherrschung und schrie ihn an, woraufhin er notgedrungen widerwillig ausschaltete.
Und was geschah dann?
Sämtliche Fahrgäste im Bus klatschten Beifall.“

Kritik

„Sehr geehrter Herr Dr. Miehlung,
mir sind Ihre Nachrichtenbriefe seit einiger Zeit über Drittempfänger bekannt. Ich habe damit Probleme, die schon bei der Anrede beginnen: „Liebe Kollegen, [...]“ Ich pflege Brief intensiv zu lesen und empfinde diese Anrede als unzulässigen Umgang mit meiner Zeit. Und sollten Sie meinen, ich könne doch lediglich überfliegen, frage ich mich, warum Sie so eine Litanei anführen, die sich im übrigen ja noch ins Unendliche verlängern ließe. Weitere Probleme ergeben sich aus Ihren merkwürdigen Zeichensetzungen, wozu ich einfach aus Ihrem Brief herauskopiere: [Beispiele, die einleitenden Anführungsstriche sind durch Fragezeichen ersetzt] Fragezeichen an den unmöglichsten Stellen, Anführungszeichen (,) nur hinten, behindern den Lesefluss, verfälschen mitunter gar den Inhalt; einfach ärgerlich.

Und dann die Inhalte und der Jargon. Was macht der sich nicht intensiv mit der Szene befassende Leser mit Aussagen wie folgt? [div. Beispiele, z.B. aus den Rubriken „Man wußte es schon lange ...“ und „Aus der Drogenszene“]

Was mache ich denn mit [...] oder mit (*RS*, April 2007, S. 9)? Soll ich nun, um die Texte zu verstehen in die entsprechende Literatur einsteigen? Einfach ärgerlich. Da findet wohl per E-Mail ein Streit zwischen Gewaltmusikern und ihren Gegnern statt, bei welchem sich beide Parteien gegenseitig nichts schenken und sich die Partei der Gewaltmusik-Gegner auf das Niveau der Gewaltmusiker herabziehen lässt. Ich finde, Sie tun Ihrem berechtigten und unbedingt unterstützenswerten Anliegen einen Bärendienst, wenn Sie mögliche Unterstützer dazu bringen, Ihre Briefe zum SPAM-Müll leiten, weil diese Briefe bedauerlicherweise sehr an SPAMs erinnern. Und wenn ich mir den folgenden Absatz noch durchlese, so bin ich glücklich, nicht mit noch mehr unverdaulichen Nachrichten überschwemmt zu werden: [folgt der Schlußabsatz „Ich bitte um Verständnis, wenn aus Gründen der Platz- und Arbeitersparnis etc.] Mir scheint, dass mangels konkreter, lesbarer Mitteilungen Ihr Anliegen im Sumpf von gegenseitigen Anwürfen versackt. Das hängt möglicherweise mit einer Überforderung zusammen, die eine redaktionelle Überarbeitung mit sich bringen würde, ohne eine zusammenfassende und erläuternde Überarbeitung sind Ihre Mitteilungen aber ungenießbar. Das tut mir

anbetrachts der mit Gewaltmusik einhergehenden Gefahren sehr sehr leid, mir und nicht nur mir fehlt jedoch die Zeit, mich alle paar Tage mit mehreren Seiten Ihrer Mitteilungen zu befassen und mich dabei auch noch ständig ärgern zu müssen, womit die Lust zum Engagement natürlich auch nicht gerade gesteigert wird.“

Werden einzelne Kritikpunkte von anderen Lesern geteilt? An einer falschen Darstellung von Zeichen kann ich natürlich nichts ändern; um so etwas so weit wie möglich zu vermeiden, verschicke ich den GMNB als einfache „Text-Mail“ statt als „Design-Mail“. Den GMNB enthalten inzwischen über 300 Empfänger. Die Zahl der Abmeldungen pro Woche liegt meist bei zwei oder drei; daher gehe ich davon aus, daß die allermeisten Form und Inhalt akzeptieren können.

aktuelle Meldung

<http://magazine.web.de/de/themen/digitale-welt/games/hintergrund/5674636-Neue-Sucht-Online-Rollenspiel-Flucht-in-die-Fantasy-Welt,cc=000007159700056746361S1Vvj.html>

Zum Schluß unsere Schmunzelecke: Gewaltmusikhörer argumentieren

„Dan-yell”, 25. 3. 2008:

„Also, dazu kann ich nur sagen: Ich finde das, was dieser Mensch erzählt ... oh, Moment ...
Netiquette? Dann kann ich nur sagen: Dazu kann ich mich nicht äußern.”

„Wilma Wassagen”, 28. 3. 2008:

„Der Herr Mielke (oder so ähnlich) von der Musik-Stasi hatte wohl entweder eine sehr
schlimme Kindheit oder wurde mal von Aliens entführt - anders kann ich mir seine
weltfremden Ansichten nicht erklären. Im übrigen reicht es, sich sein Foto anzuschauen -
dann muss man sich den Text gar nicht mehr durchlesen...”

(www.fudder.de)

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 28 / 12. April 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Der Verein „Lautsprecher aus!“ steht leider kurz vor der Auflösung, weil der bisherige Vorstand aus Altersgründen zurücktritt und kein Nachfolger in Sicht ist. Ich selbst habe mit unserer Freiburger Initiative und meiner persönlichen Aufklärungsarbeit genug zu tun, bin auch voll berufstätig. Vielleicht ist ja jemand aus unserem Leserkreis daran interessiert, diese wichtige Aufgabe zu übernehmen? Kontakt: Herr Harald Fiedler, pipedown@t-online.de.

Am Mittwoch, 16. 4. 2008, ist der Internationale Tag gegen Lärm: www.tag-gegen-laerm.de.

Zur Technik: Einer Empfehlung folgend habe ich den Text diesmal in einem anderen Format abgespeichert, ehe ich ihn in das E-Brief-Formular kopiert habe. Wenn jemand eine Verbesserung oder Verschlechterung der Darstellung (falsche Zeichen) bemerkt, bitte ich um Rückmeldung.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Reverend John CARROLL von der Erzdiözese Boston 1956 (nach BRINKMANN, S. 166, SCHERER, S. 82 u. JERRENTROP 1980/81, S. 48)

„Der Rock‘n‘Roll entflammt und erregt die Jugend wie Dschungeltrommeln, die zum Kampf aufrufen und vorbereiten. Ein falsches Wort, ein Mißverständnis, und alles geht in Flammen auf. Die zweideutigen Texte dieser Musik sollten Angelegenheiten der Gerichte und der Polizei sein.“

Nomen est Omen

Namen von Gewaltmusikgruppen.

Heute aus den Finalisten des Wettbewerbs „SchoolJam“, in der gemeinsamen Trägerschaft des Deutschen Musikrates und des MM-Musik-Media-Verlages, gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:

Evil Grin = übles Grinsen. Stilrichtung: Pop Rock, Fritzer Schule, Erfurt.

Gomorra, Stilrichtung: Metal, St. Viti Gymnasium, Zeven. Was denkt sich die Direktion eines nach einem Heiligen benannten Gymnasiums eigentlich dabei, eine Metalgruppe zu fördern, die sich nach einer Stadt nennt, die im Alten Testament für sündhaftes Verhalten steht?

Rogue Waves: „rogue“ = Schurke, als Adj. defekt, fehlerhaft; „waves“ = Wellen.

Stilrichtung: Rock, Pop, Funk, Gymnasium Zwiesel, Zwiesel

Sinfinity: aus „sin“ = Sünde und „infinity“ = Grenzenlosigkeit. Stilrichtung: Classic Pop Rock, Schulzentrum Walle, Bremen

The Spoilt = der Ausschuß, oder: die Verdorbenen. Stilrichtung: Rock, FWS, Bonn
Ugly Stiff: „ugly“ = häßlich, „stiff“ nur als Adjektiv: steif, starr. Stilrichtung: Rock, UJZ
Komplex, Schüttorf
xPlode, sprich: „explode“, explodieren. Stilrichtung: Rock / Alternative, Parler Gymnasium,
Schwäbisch Gmünd
(www.musikrat.de, April 2008)

Aus der Drogenszene

Steve EARLE (Countrysänger): „Flüchtig und heftig seine Liebschaften, seine [sieben] Ehen, seine Höhenflüge, seine Abstürze. 1986 kracht Earles Debüt ‘Guitar Town’ auf Rang eins der Country-Charts, schon zwei Jahre später lassen die Genre-Radios den jungen Wilden fallen, zu hart die Gitarren, zu derb die Texte. Der Verstoßene lässt sich gehen, Alkohol, Kokain, Heroin - Knast.“ <> „Ich glaubte damals lange Zeit, ich könne sowieso nichts ausrichten gegen die Sucht, sie gehöre ganz einfach zu der Art von Künstlerleben, das ich führte.“ (RS, Okt. 2007, S. 18 u. 20)

Der Konzertbericht

Heute: *Red Hot Chili Peppers*, Mai (?) 2007, Chicago, Allstate-Arena: „Manchmal wirkt KIEDIS fast verloren daneben, doch wenn er dann wie ein Affe auf Crack über die Bühne hüpfte, dann wird sein Tanz auf seltsame Art und Weise essenzieller Teil des Ganzen. Jazzige Klänge, groovende Jams, kosmische Gitarren, Kiff-Schwaden und Fans, die wie Derwische tanzen.“ (me, Juni 2007, S. 119)

Gewaltmusik wirkt

„Seit kurzem hat mein Schwager (Mitte 20) eine eigene Wohnung. Sein musikalisches Genre ist deutscher Hiphop. Und im Zuge des Umzugs und Aufbaus der Möbel kam ich daher in letzter Zeit mehrmals in den Genuss von mehrstündiger Berieselung durch Agro-Berlin etc. Ob ihr es mir glaubt oder nicht, sobald ich aus der Wohnung meines Schwagers rauskomme verspüre ich ein Aggressionpotential in mir, das ich jede Mülltonne wegstossen könnte. Und das ohne wirkliche Ursache. Ich kann dies nur auf die musikalische Dauerberieselung zurückführen. Vor der Dauerberieselung war ich zumindest noch jeweils die Ruhe selbst.“

(Uwe R., 19. 1. 2008, brueckmann-kom.de)

„Es ist ja auch nicht so das sich diese Agression [sic] gegen die Musik selber richtet und man sie einfach nur ausmachen möchte. Eher im Gegenteil, ich schäme mich jetzt schon fast das zu schreiben, aber es ist eher wie eine Droge. Man verändert seine Stimmung ohne in diesem Moment die Ursache dafür zu bemerken. Und man sinkt immer weiter in einen emotionalen Strudel den man erst sehr spät wahrnimmt [sic]. Und irgendwann endet das Ganze bei der Ebene ‘Schaum vorm Mund’. Meine Erfahrung trifft bestimmt nicht auf alle Menschen zu, aber gerade im Falle meines Schwagers gibt es auch schon mehrere Verurteilungen wegen Gewalttätigkeiten [sic] und ein Anti-Agressionstraining steht vor der Tür. Zumindest meiner Wahrnehmung nach, schliesst sich da irgendwie doch der Kreis.“

(weiterer Beitrag des gleichen Autors am gleichen Tag)

„Gesundheitskasse“ fördert krankmachenden Lärm

Brief von FILZ (Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung) an die AOK, 6. 4. 2008

„Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Befremden haben wir festgestellt, daß Sie zu den Sponsoren des „Freiburg Marathon“ zählen.

Abgesehen davon, daß es fraglich sein dürfte, ob der gesundheitliche Nutzen einer solch extremen Belastung wie sie ein Marathonlauf darstellt, die gesundheitlichen Risiken überhaupt überwiegt, ist der Freiburg-Marathon bekanntlich zu einem „Hit-Marathon“ entartet, bei dem zehntausende von Anwohnern stundenlang mit aggressiver Musik zwangsbeschallt werden.

Wir zitieren aus einem Schreiben an die Zeitung „Der Sonntag“, das heute an uns weitergeleitet wurde:

„Gerade erfuhr ich aus Ihrer Zeitung, dass das infernalische Geplärr, Gestampfe, Gewummer ..., das mich heute gegen 11.30h aufschreckte und das bis jetzt (16:15h) anhält, eine Begleiterscheinung des ‘Freiburg-Marathon’ ist. Ich habe der Stadt Freiburg und den Sponsoren für einen versauten Sonntag zu danken.“

Daß Lärm eine Gesundheitsgefährdung darstellt, dürfte Ihnen bekannt sein. Das trifft besonders auf impulshaltigen Lärm wie Pop- und Rockmusik zu. Wir fordern Sie auf, die Unterstützung des Freiburg-Marathon zu beenden und stattdessen über die Beeinträchtigungen und Gefahren aufzuklären, die von Zwangsbeschallung ausgehen. Unseren Mitgliedern empfehlen wir, eventuelle Mitgliedschaften in Ihrer Kasse zu kündigen.“

Wer ebenfalls protestieren will, schreibe an:

aok.suedlicher-oberrhein@bw.aok.de, info@bw.aok.de

poststelle@sm.bwl.de (Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg als Aufsichtsbehörde)

SWR verharmlost krankmachenden Lärm

Brief von FILZ (Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung) an den SWR, 7. 4. 2008

„Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihr nicht nur unkritischer sondern geradezu euphorischer Fernsehbericht über den Freiburg-Marathon hat uns entsetzt. Auf Ihrer Netzseite schreiben Sie: ‘Musik-Events entlang der Strecke sorgen bei Fans, Publikum und Läufern für Begeisterung und gute Laune.’

Aber wer denkt an die zehntausenden von Anwohnern, die stundenlang mit aggressiver Musik beschallt werden?

Wir zitieren aus einem Schreiben an die Zeitung „Der Sonntag“, das an uns weitergeleitet wurde:

„Gerade erfuhr ich aus Ihrer Zeitung, dass das infernalische Geplärr, Gestampfe, Gewummer ..., das mich heute gegen 11.30h aufschreckte und das bis jetzt (16:15h) anhält, eine

Begleiterscheinung des 'Freiburg-Marathon' ist. Ich habe der Stadt Freiburg und den Sponsoren für einen versauten Sonntag zu danken."

Lärm macht krank; auf impulshaltigen Lärm wie Pop- und Rockmusik trifft das in besonderem Maße zu. Es ist eine Schande, daß ausgerechnet eine sich als 'Umwelthauptstadt' verstehende Stadt eine solche akustische Umweltverschmutzung (neben vielen anderen wie der 'Downtown-Streetparty' und dem 'Zelt-Musikfestival') zu verantworten hat.

Bitte berichten Sie im nächsten Jahr auch über diese negative Seite der Veranstaltung!"

Brief eines unserer Leser an den DEHOGA (Dt. Hotel- u. Gaststättenverband)

„Frau
Ingrid Hartges
Hauptgeschäftsführerin
10873 Berlin
Epost: frentzen@dehoga.de
Lärmbelästigung in Gaststätten und Hotels

Sehr geehrte Frau Hartges,

ich leide unter der üblichen Lärmbelästigung in Gaststätten, die irrtümlicherweise als Musik bezeichnet wird. Da ich in der Regel keine Unterstützung finde, diese Zwangsbeglückung abzustellen, teile ich Ihnen meine Erfahrungen mit, nachdem ich auf Ihre Organisation aufmerksam gemacht worden bin.

Diesen Lärm in Gaststätten bezeichne ich auch als elektronischen Krach, denn die Töne werden elektronisch erzeugt und kommen nicht von Musikinstrumenten, die Harmonie ausstrahlen und im allgemeinen auch nicht störend wären. Dieser Krach ist aggressiv und wird manchmal von flehentlich um Hilfe bittenden Gesängen in quäkender Sprache oder Nachrichten abgelöst. Man kann von allem nichts verstehen. Das Ganze dient nur dazu, den oft ohnehin hohen Geräuschpegel weiter anzuheben. Insofern wäre auch beschwingte Musik völlig unangebracht.

[...]

Ich meide inzwischen solche Gaststätten mit Kunstlärm. Wenn der Lärm nicht abgestellt wird, verlasse ich sogleich die Lokalität. Ich werde dadurch nicht zum Eigenbrödler, denn ich habe so viele Kontakte, daß ich auf eine Gemeinsamkeit bei anstrengendem Lärm verzichten kann. Es gibt noch Lokale, die eine Untermauerung mit einheimischer Musik bieten: Griechen, Kroaten oder Tschechen.

Auch viele Hotels, vorwiegend der gehobenen Klasse, pflegen diese Art von Zwangsbeglückung in ihren Empfangshallen. Wenn man sich nur anmeldet, kann man dem Lärm schnell entfliehen. Wenn man aber auf jemand wartet, ist diese Geräuschkulisse unerträglich. Sehr geehrte Frau Hartges, um die Problematik des Lärms darzulegen, habe ich auch das Umfeld mitbehandelt. Ich nehme an, daß meine Ausführungen als Gast für Ihre Organisation hilfreich sein kann. Ich wäre dankbar, wenn Sie auf ihre Mitglieder einwirkten, das Lärmproblem mehr zu beachten. Ich habe viele Menschen kennengelernt, die ebenso denken und fühlen wie ich. Als Anlage füge ich einen Leserbrief von mir bei, der mir sehr viel Zustimmung eingebracht hat."

Reaktion auf den letzten GMNB

„Ihr Bericht über die Gewaltmusik in Kindergärten ist erschreckend, wundert mich aber nicht mehr. Auch die Schilderungen über die Erlebnisse mit dem Reisering bestätigen meine Erfahrungen: Es ist in der Regel das Personal, das die Gewaltmusik hören will, und die Geschäftsführungen unternehmen nichts dagegen. Aus Erfahrung verlange ich neuerdings, bevor ich mich zu einer Reise mit Bus ohnehin nur von örtlichen Institutionen anmelde, eine Bestätigung, daß keiner ‘Zwangsbeglückung’ ausgesetzt werde.

Zu dem Kritiker Ihrer Arbeit möchte ich aus Erfahrung sagen, daß man immer an allem herumkritisieren kann. Natürlich läßt sich manches verbessern, aber es kommt doch darauf an, in welchem Bereich ich etwas darstellen möchte und welcher Aufwand für die Verbesserung aufgewandt werden muß. Mit dem Grad der Verbesserung potenziert sich der Aufwand. Mit Ihren GMNB wollen Sie aktuell informieren. Und das ist das Wesentliche. Man braucht doch im Detail nicht alles zu vereinnahmen. Jeder kann sich das herausuchen, was für seine Situation nützlich ist. ich bin dankbar, daß Sie sich diese Mühe machen, Fakten zusammenzutragen. Die Auswertung kann später nach den unterschiedlichsten Gesichtspunkten vorgenommen werden. Insofern bleibt für mich die Kritik des Herrn unverständlich. Sehr geehrter Herr Dr. Miehl, ich hoffe, daß Sie sich nicht entmutigen lassen und weitermachen!

In diesem Zusammenhang ist vielleicht eine Reaktion meiner Enkelin von sechs Jahren bedeutsam. Rundfunksendungen der mit unseren Gebühren bezahlten Sender kann man nur noch bei speziellen Programmen einschalten. Deshalb höre ich eigentlich nur noch den Deutschlandfunk mit seinen Meldungen und Kommentaren. Die sog. Zwischenmusik ist in der Regel Gewaltmusik, so daß sie ausschalte. Dabei verpasse ich oft den Anfang des nächsten Kommentars. Schade, daß es kein Programm gibt, mit dem man dies automatisch vornehmen kann. Nun war meine Enkelin bei uns zu Besuch, und ich erwartete um 9.50 Uhr auf dem Deutschlandfunk die Pressestimmen. Sie vorab eingespielte sog. Musik war so schräg und ätzend, daß meine Enkelin sich mit den Worten beschwerte ‘Was ist denn das für eine Musik?’ und ich abschaltete. Eine für es verständliche Antwort konnte ich leider nicht geben. So empfindsam sind Kinderselen, wenn sie nicht verdorben sind! Auch hält sie sich ihre Ohren zu, wenn sie mir bei meinen Arbeiten hilft und ich ein motorbetriebenes Gerät einschalte. Sie singt mittlerweile in einem Kinderchor und lernt Blockflöte.”

aktuelle Meldungen

Gehirntumor durch laute Musik:

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/gesundleben/5689906-Alltags-Risiken,articleset=5199042,page=3.html>

Drogen- und Alkoholsucht wird bestraft ...

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5701160-Pete-Doherty-muss-14-Wochen-ins-Gefaengnis,cc=0000055379000570116017vRA3.html>

... oder belohnt:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5692272-Amy-Winehouse-singt-den-Bond-Song,cc=000005537900056922721oVfjR.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/digitale-welt/internet/aktuell/5693802-95-Prozent-aller-Teenager-sind-Raubkopierer,cc=000007159700056938021zxCtb.html>

<http://portal.gmx.net/de/themen/digitale-welt/games/hintergrund/5718690-Stephen-King-gegen-Gewaltspielverbot,cc=000007148100057186901ckFqB.html>

Zum Schluß unsere Schmunzelecke: Gewaltmusikhörer argumentieren

„Purf“, 10. 12. 2006

Mal ernsthaft: Wie knalldumm kann mensch sein??

(www.neon.de)

Wolfgang Nold, 19. 1. 2008

„Der hat gewaltig eines an der Klatsche, und auch wenn man Exzesse durchaus kritisch sehen sollte, ist diese schwarz-weiß-Malerei von Kunst und angeblichen wissenschaftlichen Zusammenhängen die These, an der sich auch die Nazis aufgehängt haben. Bei so undifferenzierten Thesen höre ich schon beim 2. Satz nicht mehr hin. Depp.“

(www.brueckmann-kom.de)

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 29 / 30. April 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Ich hatte anderthalb Wochen lang keinen Zugang zum Netz und andere pc-technische Probleme; daher mußte der GMNB am 19. April ausfallen, und statt am 26. April erhalten Sie ihn erst heute. In Zukunft kann er hoffentlich wieder wöchentlich samstags erscheinen. Die technische Umstellung vom letzten Mal scheint keine Verbesserung gebracht zu haben. Es läßt sich also wohl nicht ändern, daß bei einigen Empfängern einleitende Anführungszeichen als Fragezeichen dargestellt werden.

Von einem unserer Adressaten erhielt ich eine Viruswarnung; hier in Kürze das wichtigste daraus:

Das Virus kommt als E-Nachricht mit dem Betreff oder Anhang „Einladung“ und zerstört beim Öffnen die gesamte Festplatte. Derartige Nachrichten sollten also sofort gelöscht werden.

Gewaltmusik mißbraucht bekanntlich die Meinungs- und Kunstfreiheit für niedere Ziele. Ein solcher Mißbrauch ist freilich nicht auf Musik beschränkt, und weil ich mit dem GMNB über 300 Adressaten erreiche, möchte ich auf eine Petition gegen einen besonders abscheulichen Mißbrauch der Kunstfreiheit zur Tierquälerei hinweisen:
www.petitiononline.com/ea6gk/petition-sign.html

„Gangsta Rap war ein Trick, der farbige Menschen dazu bewegte, sich gegenseitig zu ermorden“, sagt die Soulsängerin Alicia Keys und glaubt an eine Verschwörung der US-Regierung (vgl. die Meldung am Ende dieses GMNB). Es fragt sich nur, wie die Regierung den Rap und seine menschenverachtenden Texte in die Ghettos eingeschleust haben soll. Aber egal, ob man an einer solche Verschwörungstheorie glauben möchte oder nicht, in einem hat Alicia Keys zweifellos recht: Gangsta Rap macht kriminell und führt in den äußersten Fällen sogar zum Mord: In den letzten Jahren sind mindestens zehn Rapper mutmaßlich von der eigenen Szene ermordet worden, und auch bei anderen Mordfällen haben Täter eine anstiftende Wirkung von Rapmusik eingeräumt. Wir haben somit eine prominente Unterstützerin unserer Thesen mehr - aus der Gewaltmusikszene!

Klaus Miebling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Asa CARTER, *Secretary of the North Alabama White Citizens Council* 1956 (nach BÜTTNER, S. 39)

„rock'n'roll is [...] part of a plot to undermine the morals of nation“. / Übers.: „Rock'n'Roll ist [...] Teil einer Verschwörung, um die Moral der Nation zu untergraben.“

WICKE („Popmusik als Medium in Klang“) zitiert denselben: „Diese Musik appelliert an die Instinkte des Menschen und setzt Animalismus und Vulgarität frei.“

Aus der Drogenszene

Bernd MAIER: „Für mich war der Rock 'n' Roll die intensivste Erfahrung nach den Drogen; ohne ihn waren die Drogen nur die halbe Miete, mit ihm und den Drugs blieb die Magie unerreicht. Du konntest teilhaben an der unglaublichen Energie der Lüge.“ (Alt, S. 7f (orig. unpag.))

Der Konzertbericht

Heute: *Scissor Sisters*, Mai (?) 2007, München, Zenith: „Diese Band muss auf solch grosse Bühnen. Dort, wo [...] der offenbar naturveranlagt hyperaktive Kautschukmann Jake SHEARS (laut Bühnensache nur dieses einen deutschen Satzes mächtig: 'F[...] deine Oma!') raumgreifend zappeln und die künstlicher, abgeklärt agierende Ana MATRONIC (ihr deutscher Satz: 'Spritz mir auf die T[....]n!') wirbeln kann.“ (*me*, Juni 2007, S.121)

Die Plattenrezension

Heute: „Oi Oi Oi“ von *Boys Noize*:

„Wenn *Justice* und *Digitalism* die elektronische Variante von Rock sind, dann ist *Boys Noize* Metal - eine Spur dreckiger, eine Spur mehr Haudrauf, eine Spur mehr four to the floor plus ultra-fiese Acidmodulationen an der Schmerzgrenze.“ (*me*, Jan. 2008, S. 41)

Früh gestorben

Gewaltmusiker ist ein gefährlicher Beruf. In dieser Rubrik wird derjenigen gedacht, die ihren 50. Geburtstag (oft bereits den 30. oder 40.) nicht mehr erleben werden. Selbstverständlich haben nicht alle frühen Todesfälle mit der Musik bzw. dem typischen Lebenswandel von Gewaltmusikern zu tun. Doch Todesursachen wie „Leberversagen“, aber auch Verkehrsunfälle, lassen oft auf übermäßigen Alkohol- und/oder Drogenkonsum des Opfers schließen. Das zeigt schon die Tatsache, daß diese Todesursachen bei Gewaltmusikern wesentlich häufiger als bei klassischen Musikern vorkommen. Die ebenfalls vergleichsweise häufigen Mordopfer verweisen auf die Verstrickungen zwischen Gewaltmusik- und Kriminellenszene. Quelle ist meist die Zeitschrift *me*.

Bud Mills (*Insanity*) starb 2007 mit 40 Jahren an Krebs.

Werner Geier (Moderator und Produzent) starb am 12. 11. 2007 mit 45 Jahren an einer Nervenkrankheit.

Freddie Latrice Wilson (Rapper) wurde am 13. 11. 2007 mit 34 Jahren nach einem Verkehrsdelikt von der Polizei erschossen.

Andy Moore (*Chamaeleons*) starb 2007 mit 41 Jahren an Krebs.

aus der Wissenschaft

Gunter Kreuz u. Gabriele Litta: Musikpräferenzen und aggressive Einstellungen in der vierten Grundschulklasse; in: Musikpsychologie 17, Göttingen 2004, S. 72-88.

Als ich mein Buch schrieb, war mir nur die im Netz veröffentlichte Zusammenfassung eines auf derselben Untersuchung basierenden Vortrages bekannt. Der Aufsatz bietet weitere Einzelheiten:

Den Schülern wurde eine Reihe von Musikstücken vorgespielt, die sie nach Gefallen bewerten sollten. Die Musikstile waren: Pop, Klassik, Jazz, klassische Moderne, HipHop, Schlager, Rock, Techno. Auf jeden Stilbereich entfielen zwei Musikstücke, ein langsames und ein schnelles. Die Aggressivität der Schüler wurde durch einen Fragebogen ermittelt. Eine genaue Auflistung aller Ergebnisse gibt der Aufsatz leider nicht; so werden z.B. zu Klassik und HipHop (Rap), den beiden Musikstilen, die in anderen Untersuchungen die größten Unterschiede in ihrer Korrelation zu Aggressivität aufweisen, keinerlei Aussagen gemacht. Abgesehen davon, daß Jungen doppelt so hohe Aggressionswerte aufwiesen als Mädchen, nennen die Autoren drei wesentliche Ergebnisse:

1. „Geringe Aggressivität stand bei den Jungen nach einer Regressionsanalyse in Beziehung zur Vorliebe für einige Musikstile (Jazz, klassische Moderne, Techno).“

Hier scheinen die Gewaltmusikstile Jazz und Techno nicht ins Bild zu passen. Jazz ist freilich deutlich weniger aggressiv als Pop, Rock oder HipHop, so daß zumindest im Vergleich mit den Anhängern dieser Stile eine geringere Aggressivität zu erwarten war. Techno ist zwar i.a. sehr aggressiv, doch seine kriminalisierende Wirkung zeigt sich eher durch die extreme Verbreitung illegaler Drogen in der Szene - wobei allerdings einem Pressebericht zufolge der Rückgang der Gewaltkriminalität in der Waldkircher Fastnacht nicht zuletzt auf den Verzicht auf Technomusik zurückgehen soll! Eine Erklärung dieses scheinbaren Widerspruchs dürfte sein, daß, wie aus Kreuz/Littas Ausführungen indirekt hervorgeht (s.u.), sich vor allem diejenigen Kinder als wenig aggressiv zeigten, die langsamen Techno bevorzugen, wobei das entsprechende Musikbeispiel möglicherweise nur einen schwachen „Beat“ aufwies.

2. „Eine kleine Gruppe von übermäßig aggressiv eingestellten Kindern ist zugleich durch eine hoch signifikante Bevorzugung schneller (populärer) Musik charakterisiert.“

Das entspricht unseren Erwartungen. Die Autoren verstehen unter „populär“ hier neben Pop, Rock und HipHop auch Techno (S. 81). Demnach scheinen entgegen der pauschalen Aussage, Technohörer seien weniger aggressiv (s.o.), diejenigen, welche das schnelle Technobeispiel positiv bewertet haben, doch zu größerer Aggressivität zu neigen.

3. „Kinder, die regelmäßig zu Musik tanzen, [zeigen] signifikant geringere Werte im Fragebogen für aggressives Verhalten im Vergleich zu Schülern [...], die nicht regelmäßig zu Musik tanzen.“

Dieses Ergebnis erstaunt wiederum, wobei man fragen muß, wo und wie Viertklässler, also Neun- und Zehnjährige, zu Musik tanzen. Leider verraten die Autoren nicht, ob etwa die Anhänger besonders aggressiver Musikstile in dieser Stichprobe deutlich seltener tanzen als die Anhänger weniger aggressiver Stile, was das Ergebnis erklären könnte.

Tag gegen Lärm am 16. 4.

Der *Freiburger Stadtkurier* vom 10. 4. brachte unter der Überschrift „Krasser Lärm macht krank“ einen Beitrag, mit dem auf den „Tag gegen Lärm“ hingewiesen wurde. Zitat: „Wer aber nimmt privat schon Rücksicht darauf, dass bei 100 Dezibel über Kopfhörer schon nach eineinhalb Stunden die zumutbare wöchentliche Schallbelastung überschritten wird?“

Reaktion der AOK Südlicher Oberrhein

auf die Beschwerde der Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung wegen der Förderung des Freiburg-Marathon:

Eine freundliche Dame von der AOK rief mich an, und wir tauschten Argumente aus. Ergebnis: Man werde darüber diskutieren und bei der nächsten Anfrage des Veranstalters die Lärmbelastung für die Anwohner thematisieren. Damit die AOK aber tatsächlich von einer Förderung des „Hit-Marathon“ Abstand nimmt, dürften mehrere Beschwerden nötig sein: aok.suedlicher-oberrhein@bw.aok.de

Erlebnis in der Freiburger Straßenbahn

mitgeteilt von einer unserer Adressatinnen:

„zum thema ‘Gewaltmusik wirkt’ noch ein nettes erlebnis, das ich gerade in der stra-bahn hatte: saß, neben einem teeny-pärchen, wirkte gar nicht mal unsympathisch bis auf das geschrammel, das aus dem kopfaufsatz des einen (erinnert mich immer an marsmenschen) drang. bat das ab- oder leise zu stellen. antwort: ‘halt bloß die klappe, sonst kannst du gleich deine brille da unten suchen!’ (das ‘Du’ konnte sich kaum auf mein gesetztes alter beziehen)“

Protestaktion gegen das Gewaltmusik- und Sexmagazin „Bravo“:

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/04/ihre-teilnahme-der-protestaktion-gegen.html>

dazu auch:

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/04/leserbriefe-zur-aktion-stoppt-endlich.html>

Reaktion auf den letzten GMNB

„Die zunehmende Musikberieselung im Kindergarten und vor allem auch die durchgehend absolute Unfähigkeit des Personals, was Singen anbelangt, ist sehr erschreckend. In dem katholischen Kindergarten, in den meine Kinder gehen bzw. gegangen sind, war bis vor kurzem eine italienische Leiterin, die gut singen konnte. Die neue deutsche Leitung wie auch das gesamte übrige deutsche Personal können gar nicht singen und sollten es vielleicht auch besser sein lassen: sie singen stets viel zu tief - mindestens eine Sexte zu tief - und unrhythmisch. Solches schlechtes Singen ist für Kinder, die wie die unseren eine musikalische Grundausbildung durch die Eltern oder professionelle Lehrer erhalten, eher schädlich.

In Japan [wo sich der Schreiber gerade aufhielt] ist es übrigens notwendig, mindestens auf dem Niveau des ‘Bayer’ Klavierspielen zu können, um die Kindergartenlehrer-Prüfung zu bestehen. Hier ist in jedem Kindergarten ein Klavier, und das Singen wird meist daran begleitet. Insgesamt singen nach meiner Erfahrung jap. Kinder um ein vielfaches besser als deutsche, und auch jap. Erwachsene singen bekanntlich deutlich mehr als deutsche.“

Dazu eine Ergänzung: Bei einem Konfirmations-Gottesdienst am letzten Sonntag, wo die Kirche recht gut besucht war, sang fast niemand die Gemeindelieder mit. Dies zeigt, daß die Kulturtechnik des Notenlesens bereits in älteren Generationen - die seit den 1960er Jahren mit Gewaltmusik sozialisiert wurden - fast komplett verlorengegangen ist. Der schulische Musikunterricht ist demnach mit einem Deutschunterricht vergleichbar, in dem man nicht einmal mehr das Lesen lernt! Immerhin gibt es seit jener vieldiskutierten Berliner Langzeitstudie über die Auswirkung verstärkten Musikunterrichts inzwischen einige Ansätze und Aktionen, die Besserung erwarten lassen.

Für unsere Freiburger Adressaten

Unter www.beteiligungshaushalt.freiburg.de kann man seine Meinung zum Freiburger Finanzhaushalt abgeben und selbst einen Haushaltsplan erstellen. Nach dem bisherigen Durchschnitt aller dieser Pläne soll ausgerechnet am Posten „öffentliche Ordnung“ gespart werden (84 % im Vergleich zum aktuellen Haushalt = 100 %). Das ist schlecht für alle Lärmopfer, denn schon jetzt sind Polizei und Amt für öffentliche Ordnung hoffnungslos unterbesetzt und unterfinanziert und können Lärmbeschwerden nicht im erforderlichen Maß nachgehen; auch Forderungen nach einem Vorgehen gegen die „rollenden Diskotheken“ werden stets mit dem Hinweis auf fehlende personelle und finanzielle Mittel abgelehnt. Deshalb sollten möglichst viele von Ihnen einen eigenen Haushaltsvorschlag abspeichern und deutlich machen, daß die Ausgaben für den Bereich „öffentliche Ordnung“ im Haushalt angehoben werden müssen, damit der Schutz der Bürger vor Ruhestörungen, aber natürlich auch vor anderen Ordnungswidrigkeiten und Straftaten (Freiburg hat die höchste Kriminalitätsrate in Baden-Württemberg) gewährleistet werden kann.

(nicht mehr ganz) aktuelle Meldung

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5735546-2Pac-und-Biggie-Alicia-Keys-spinnt-neue-Mord-Theorie,cc=000005537900057355461pEYvw.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief 30 / 3. Mai 2008

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Seit vielen Jahren gibt es keinen 1. Mai ohne gewalttätige Ausschreitungen; und wieder war an alternativen Feiern, an deren „Rand“, wie es so schön heißt, es zu Ausschreitungen kam, Gewaltmusik beteiligt (man konnte es in einem Fernsehbericht hören). Natürlich läßt sich der Anteil der Gewaltmusik nicht in Prozenten ausdrücken. Für die kriminellen Elemente ist der 1. Mai „Tradition“, mit oder ohne Gewaltmusik. Aber vielleicht hätten sie sich gar nicht erst zu Verbrechen entwickelt, wenn sie sich nicht abertausende von Stunden mit aggressiver Musik, die womöglich noch in ihren Texten Straftaten verharmlost oder sogar glorifiziert, zugehörnt hätten. Vor neun Jahren gab es ein gutes Beispiel für die auch unmittelbare Wirkung von Gewaltmusik beim 1. Mai: „1999 spielte *Atari Teenage Riot* auf einem Lastwagen anlässlich der 1.[-] Mai-Demonstrationen in Berlin [...]. Während des Konzertes kam es rund um den Lautsprecherwagen zu Ausschreitungen, die Band spielte jedoch weiter bis sie von der Polizei in Handschellen abgeführt wurde, da sie agitatorisch zu weiterem Vorgehen gegen die Polizei aufgerufen hatte“ (http://de.wikipedia.org/wiki/Atari_Teenage_Riot). Eine Liedzeile dieser Gruppe sagt es deutlich: „Riot sounds produce riots“: Aufständische Klänge produzieren Aufstände.

Klaus Miehling

Man wußte es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch paßte.

Heute: Steve RACE 1956 (zit. n. Wicke, „Popmusik als Medium in Klang“):

„Kommt der Tag des Jüngsten Gerichtes, dann gibt es eine Reihe von Dingen, für die sich die amerikanische Musikindustrie ... wird verantworten müssen. Es würde mich nicht wundern, stünde ganz oben auf der Liste der ‘Rock-and-Roll’ ... Häufig als ein soziales Phänomen diskutiert, ist die gegenwärtige Rock’n’Roll-Begeisterung eines der erschreckendsten Dinge, die sich in der Popmusik abspielen ... Die stilistischen Techniken des Rock’n’Roll, vokal und instrumental, sind das Gegenteil ... von gutem Geschmack und musikalischer Integrität. Welch Wunder, wenn das jugendliche Publikum mit der Begeisterung dafür jeden Sinn für Anstand, Würde und Moral verliert.“

Die Definition

Dietmar DATH über Black Metal: „eins der schönsten Beispiele moderner, verfeinerter, autoritärer Aggressionskunst [...] Kreisch und Kotzgesang [...]“ (Akoto, S. 62)

Sex

Die *Red Hot Chili Peppers* „präsentierten sich in den Achtzigern gern mit Sportsocken auf den Sch[.....]n [...]“ (RS, März 2007, S. 76)

The Streets (Mike Skinner, Rapper): „Mir ist aber bald aufgefallen, daß ich mich nur noch wiederholte. Die Hotels, die Partys, der Sex...” (RS, April 2006, S. 22)

Aus der Drogenszene

Rainhard Fendrich (Sänger und Moderator) „ist bei einer Razzia von der Polizei mit Kokain erwischt worden. Sein Anwalt Manfred Ainedter bestätigte am Mittwoch den Bericht einer Wochen-Illustrierten, daß Fendrich Polizeifahndern ins Netz gegangen sei. Der Sänger mache nun einen Drogenentzug. [...] Es sei davon auszugehen, daß der Künstler [sic] seit längerer Zeit kokainsüchtig gewesen sein. [...] In der Zeitschrift *News* wird Fendrich mit den Worten zitiert, daß er seit 15 Jahren beachtliche Mengen Kokain gekauft habe. ‘Ich denke, daß er sich mit dem Erlös einen Ferrari hätte kaufen können’, sagte Fendrich dem Bericht zufolge über den Lieferanten.” (www.welt.de, 10. 5. 2006)

Der Konzertbericht

Heute: *Bonde Do Role*, Juni (?) 2007, Berlin, White Trash: „DJ Gorky [...] schiebt eine CD-R [...] in den Player und verwandelt den Laden innerhalb von Sekunden in ein Irrenhaus. Ein ohrenbetäubendes AC/DC-Riff bricht los, wenig später setzen hysterische Breakbeats ein und als Marina und Pedro in ihrem portugiesischen Slang zu singen / schimpfen / toben / rappen beginnen, kommt Bewegung in den ganzen Club, [...] Jeder Track ist wie ein Starkstromschlag: Illegale Gitarren-Samples dröhnen zu Salt’n’Pepa-Beats, die Fanfaren von ‘The Final Countdown’ ertönen zu wuchtigen Bassdrums, das Riff von ‘Summer Nights’ wird mit donnerndem Schlagzeug zerfetzt. Als sich Marina ihr Mikrofon zwischen die Beine hält und sich ins Hohlkreuz lehnt, simuliert Peaches, die sich in die erste Reihe gedrängt hat, mit Begeisterung Oralverkehr.” (me, Juli 2007, S. 28)

Zwei neue Rezensionen von Gewaltmusik - Musikgewalt”

http://www.amazon.de/Gewaltmusik-Musikgewalt-Populäre-Musik-Folgen/dp/customer-reviews/3826033949/ref=cm_cr_dp_all_helpful?ie=UTF8&customer-reviews.sort%5Fby=-SubmissionDate&coliid=&showViewpoints=1&customer-reviews.start=1&qid=1209487092&sr=8-2&colid=

Nun gab es erstmals eine positive Rezension des Buches. Freilich auch wieder eine negative: Der Rezensent „John Mayme” gibt an, das Buch lediglich 30 Minuten lang in der Buchhandlung angesehen zu haben. Die Behauptung, „die Unterteilung von Kulturmerkmalen [...] in gut (hier Klassik) und minderwertig (hier Gewaltmusik) ist IMMER ein Bestandteil von faschistischen Ideologien”, ist selbst ideologisch. Auch läßt die Bezeichnung „minderwertig” darauf schließen, daß der Rezensent fälschlich (kein Wunder bei etwa 2,6 Sekunden Lektüre pro Seite) unterstellt, es ginge in dem Buch in erster Linie um eine künstlerische statt um eine moralische Bewertung. Zulässig ist beides. Wo kommen wir hin, wenn wir etwas nicht mehr bewerten dürfen, nur weil es ein „Kulturmerkmal” ist? Freie Bahn für Ehrenmorde, für Tierquälerei unter kulturellem Deckmantel (Schächten, Stierkampf oder das Beispiel aus dem letzten GMNB)?

Schreiben an die Freiburger Verkehrs-AG vom 1. 5. 2008

Betr.: VAG Brett-Lektüre 6/08

Sehr geehrte Damen und Herren,
Sie schreiben:

„Es ist uns wichtig, dass sich unsere Fahrgäste in den Bussen und Bahnen wohlfühlen.“
Diesen Eindruck hatten wir bisher nicht, da Sie auf unsere wiederholten Forderungen, auf das Tonträgerbenutzungsverbot in Bussen und Bahnen auf geeignete Art hinzuweisen und dieses auch durchzusetzen, bisher nur ablehnend reagiert haben.

Wenn Sie sich nicht selbst Lügen strafen wollen, müssen Sie nun endlich etwas unternehmen.
Am 12. April hatten wir Ihnen das Schreiben eines Fahrgastes zur Kenntnis gebracht, der auf die Bitte, ein Tonwiedergabegerät abzuschalten, bedroht wurde. Man kann kaum in irgendeine Bahn einsteigen, ohne von einem dieser Geräte belästigt zu werden. Teilweise werden sogar die Kopfhörer abgenommen und die Musik in der Gruppe gehört.

Die nun in einigen Wagen installierten Kameras können gegen dieses Problem nichts ausrichten, da die Ruhestörer, wenn sie denn überhaupt zu identifizieren sind, behaupten werden, ihr Gerät sei nicht eingeschaltet gewesen.

Würde man die Fahrer um ihr Einschreiten bitten, so hätte das Verspätungen zur Folge.
Es müssen daher in den Bussen und Bahnen Aufkleber und/oder Texte angebracht werden, die auf das Tonträgerverbot, das den wenigsten bekannt sein dürfte, hinweisen. Zusätzlich müssen im Rahmen der ohnehin stattfindenden Fahrscheinkontrollen auch Ruhestörer gestellt und mit einer Geldbuße belegt werden.

Mit freundlichem Gruß

Dr. Klaus Miebling

Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung

Erst am 2. Mai fand ich zwischen den Seiten meiner Fernsehzeitschrift einen Brief der VAG, der am 23. April abgestempelt worden war. Darin steht, daß man das Problem der Tonwiedergabegeräte in der nächsten Sitzung des Fahrgastbeirats besprechen wolle. Damit die Sache nicht im Sande verläuft, bitte ich alle Freiburger Adressaten, möglichst bald (es wurde nicht geschrieben, wann die Sitzung stattfindet) ihre Meinung zu dem Problem kundzutun. Per E-Post geht das schnell und praktisch kostenlos:
vag@vagfr.de, fahrgastbeirat@vagfr.de, rvf@rvf-fahrgastbeirat.de

Gewaltmusik und Sex für Sechs- bis Neunjährige

<http://kultur-und-medien-online.blogspot.com/2008/04/bauer-verlag-69jhrige-sind-wichtige.html>

Kriminalitätsentwicklung seit 1994 (Kinder, Jugendliche, Heranwachsende)

http://magazine.web.de/sync/afp_animationen/jugendgewalt/index.html

Je nach Alter und Deliktart ist die Entwicklung sehr unterschiedlich. Der Gewaltmusikeinfluß dürfte sich seit 1994 kaum verändert haben. Man vergißt darüber leicht, daß sich die Kinder- und Jugendkriminalität seit den 1950er Jahren vervielfacht hat.

Aus der Bushido-Diskussion

„Nix gegen Rap aber der Depp Bushido sollte echt auch angeklagt werden. Kann doch echt nicht sein, dass unsere Kinder und Jugendlichen mit solch schwachsinnigen Texten und Videos verdummt werden. Schlimmer noch, sie werden zu Straftätern!

von: Yves

am: 19.03.2008 14:21”

<http://www.20min.ch/unterhaltung/sounds/story/27888854>

aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5843270-Bushido-Rapper-kuendigt-Abschied-an,cc=000005537900058432701K5CtU.html>

<http://portal.gmx.net/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5844854-Doherty-kommt-frueher-raus,cc=000000182500058448541hkYZy.html>

http://portal.gmx.net/de/themen/unterhaltung/musik/klatsch-tratsch/5844860,f=linkL4_1.html

unsere Schmunzelecke: Gewaltmusikhörer argumentieren

„Negerjatz- Mucke macht kriminell. Wenn Herr Miebling sich hier nicht wortwörtlich der Scheinargumente aus der redlichen Klamottenkiste bedienen würde, könnte man das ja noch direkt lustisch finden. Aber es klingt nur nach Benediktinius von Stoisenheil, und das zeigt uns deutlich, mit wem wir es hier zu tun haben: ein Mächtegern- Genie, das keiner ernst nimmt, und das deshalb durchdreht. Früher hat sowas selbstgemalte Postkarten verhökert (Adolf) oder Groschenromane zusammengeschiert (Jöppi Stalin) und die Welt in Brand gesteckt, heute endet sowas glücklicherweise nur noch als Kasper bei npage...

geschrieben von *kaplan (Gast)* am 04.04.08”

(<http://www.hirnwech.de/showLink.html?lid=6937&cid=11>)